

Wiesbadener
Sonntags- und Feiertagsausgabe.
Preis 10 Pf. pro Exemplar.
Verlag: J. Neumann, Neudammstr. 10.
Telephon: 199.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Pf. für auswärts 30 Pf. Beilagen
gebühren pro Tausend 10 Pf. 1.50.
Telephon: 199.

General Anzeiger

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Moderner Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Gumbert in Wiesbaden.

Nr. 122.

Samstag, den 27. Mai 1900.

XV. Jahrgang

Erste Ausgabe.

Handwerker-Genossenschaften.

Während man unausgesetzt auf Mittel sinnt, das Handwerk zu stärken und gegen die erdrückende Konkurrenz der Großbetriebe in Schutz zu nehmen, muß leider konstatiert werden, daß die Handwerker selbst von den recht wirksamen Mitteln, die ihnen schon jetzt zur Verfügung stehen, in wenig ausgedehntem Maße Gebrauch machen. Freilich darf nicht übersehen werden, daß gegen die Anwendung des Genossenschaftsprinzips auf das Handwerk eine weit verbreitete Abneigung besteht, die sich teilweise auf die Handwerker selbst beschränkt, sondern auch von Außenstehenden geteilt wird. Man weist darauf hin, daß gerade in der Betätigung der Individualität, der persönlichen Geschicklichkeit und Erfahrungen, das eigentliche Wesen des Handwerks beruhe, und meint darum, daß zwischen diesem und der genossenschaftlichen Vereinigung ein innerer Widerspruch bestehe. Auf Seiten der Handwerker kommt denn auch noch ein wenig Konkurrenzangst ins Spiel. Gerade die wichtigsten Elemente befürchten, daß sie durch den Zusammenstoß der weniger fleißigen und geschickten Meister zwar Vortheile bringen, sich selbst aber schädigen würden. Auch dieser Vorbehalt liegt die Auffassung zu Grunde, als habe die genossenschaftliche Assoziation die Herstellung einer gewissen Ausgewogenheit eines mittleren Niveaus zum Zwecke, wobei die Individualität untergehen und diejenigen Handwerker zu kurz kommen müßten, die mit ihren Leistungen dieses mittlere Niveau bereits überschritten haben.

Diese Einwürfe würden berechtigt sein, wenn es sich darum handelte, die Handwerker zu gemeinsamer Produktion zu veranlassen, gewissermaßen aus einer größeren Anzahl kleiner Handwerksbetriebe einen gemeinsamen Fabrikbetrieb zu machen. So mögen bis zu einem gewissen Maße auch noch zutreffen die Vorurtheile gegen die Handwerker-Genossenschaften. Denn wenn hier auch die Herstellung der Waare Sache des Einzelnen bleibt, so ist doch dem Publikum allein das gemeinsame Lager bemerkbar, in dem die individuellen Unterschiede größtentheils verloren gehen. Zudem ist von der gemeinsamen Verantwortung zur gemeinsamen Einwirkung zur Einführung der fabrikmäßigen Arbeitsverteilung noch nicht einmal allzu weiter Schritt. Aber dieser Schritt braucht nicht gethan zu werden, und wenn man ihn vermeidet, bringt auch die Vereinigung zu gemeinsamem Absatz den Handwerkern nicht unterschätzbare Vortheile.

Weit mehr noch gilt das aber von den anderen Genossenschaftsformen, die sich dem Handwerk zur Benutzung darbieten.

Durch Verbindungen zum gemeinschaftlichen Bezuge von Rohmaterialien können sie wesentliche Kostenersparnis erzielen, durch Errichtung gemeinsamer Betriebsstätten — wobei gleichwohl die Herstellung wie der Vertrieb vollständig getrennt bleiben können —, namentlich in großen Städten mit theuren Mieten, ihr Unterkonto herabsetzen und sich namentlich auch die Benutzung maschineller Einrichtungen sichern, die sich für den Einzelnen zu theuer stellen würden. Und alle diese Vortheile der genossenschaftlichen Assoziation können erzielt werden, ohne daß der individuelle Handwerksbetrieb aufgegeben oder eingeschränkt zu werden braucht. Zur vollständigen Ausnutzung dieser Vortheile ist freilich noch etwas weiteres erforderlich: eine durchgreifende Reform der Kreditverhältnisse. Es ist eine weitverbreitete Sitte oder vielmehr Unsitte, daß von den Handwerkern langjährige Kredite seitens ihrer Kunden beansprucht werden, die nicht nur an sich den Betrieb vertheuern, sondern für den Kreditgeber auch ein nicht unbeträchtliches Risiko bedeuten. Die nothwendige Folge ist, daß der kleine Handwerker, der über namhafte Betriebsfonds nicht verfügt, auch seinerseits bei seinen Lieferanten Kredit in Anspruch nehmen muß, der ihm natürlich nicht umsonst gewährt wird und ihn zudem in ein Abhängigkeitsverhältnis zu demselben bringt. Gar mancher Handwerker, der nach Gründen sucht, um sein Fernbleiben von der genossenschaftlichen Assoziation zu motiviren, würde von Herzen gern sich bei denselben betheiligen, wenn er nur wüßte, wie er von seinem Lieferanten loskommen soll. Auch hierzu bietet die Genossenschaft die Hand. Ein Vorschlagsverein, der sich auf einen kleinen Bezirk beschränkt und eben darum die persönlichen Verhältnisse und Eigenschaften seiner Mitglieder genau zu übersehen vermag, wird in vielen Fällen Kredite gewähren können, wo nach allgemeinen Begriffen wegen mangelnder Realisierbarkeit die Kreditfähigkeit verneint werden muß. Voraussetzung ist dabei natürlich die persönliche Solvenz und Zuverlässigkeit des Darlehensnehmers; wenn es daran fehlt, wird trotz allem auch auf diesem Wege nichts erhalten können. Und endlich würde auch die Befreiung der überflüssigen Kredite im Verkehr mit den Kunden sich gewiß erreichen lassen, wenn die Handwerker sich nur entschließen wollten, gemeinsam vorzugehen und nur gegen Barzahlung zu verkaufen. Im Grunde genommen liegt das ja auch im Interesse der Käufer, und die Kundschaft, die lieber einen höheren Preis bewilligt, wenn dafür eine längere Zahlungsfrist gewährt wird, ist nicht gerade die wünschenswertheste.

So zeigt sich in allen Beziehungen der Vortheil eines gemeinsamen einheitlichen Vorgehens, und gerade der tüchtige und fleißige Handwerksmeister wird ihn sich am besten zu sichern verstehen.



Wiesbaden, den 26. Mai.

Zur Prinzen-Rede.

Die Straubinger Rede des Prinzen Ludwig von Bayern und die Erörterungen über dieselbe werden in der französischen Presse mit sichtlichem Genugthuung verzeichnet. In deutschen Blättern ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß die prinzipielle Rede wohl durch Verstimmung, über welche sonst nichts bekannt geworden, veranlaßt sein dürfte. Wie die National-Zeitung zuverlässig erzählt, ist weder zwischen den Höfen noch zwischen den Regierungen in Berlin und München das Mindeste vorgekommen, was zu Aeußerungen, wie die des Prinzen Ludwig, hätte Anlaß geben können.

Aus Berlin schreibt uns zu der Prinzen-Rede noch unser Correspondent: Zu der Aeußerung erregenden Straubinger Rede des Prinzen Ludwig von Bayern nimmt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ Stellung. Das Regierungsorgan thut dies in der vorsichtigen Form, daß es mehrere Zeitungsäußerungen der „Deutschen Tagesztg.“, der „Börsen Ztg.“ und der „Münchener Allg. Ztg.“ wiedergibt, worin die Bemerkungen des Prinzen über die „Gnade“ der Reichsangehörigkeit Bayerns, sowie über die Bayern als angebliche „mindere Brüder“, als nicht stichhaltig bezeichnet werden. Noch immer fragt man nach dem unmittelbaren Anlaß zu den peinlichen Worten. Wie die Nationalzeitung, so stellt auch die „Münch. Allg. Ztg.“ ausdrücklich fest, daß weder zwischen den Höfen, noch zwischen den Regierungen in Berlin und München das Mindeste vorgekommen sei. Trotzdem wird man, zumal im Auslande, auf der entgegengesetzten Meinung beharren und allerlei Mißverständnisse erfinden. Es würde unter diesen Umständen gewiß von Werth sein, wenn Prinz Ludwig in irgend einer Weise derartigen Auslegungen entgegen wirkte. Auch in unseren amtlichen Kreisen wird dem Wunsche Ausdruck gegeben, und man geht vielleicht nicht fehl in der Annahme, daß auch von hoher Stelle aus eine ähnliche Anregung an den Prinzen gelangt ist.

Wiesbadener Streifzüge.

Wiesbaden, 26. Mai.

Es schien schon, als sollte die Reihe der Festtage gar kein Ende mehr nehmen; einzelne patriotische Hauswirthe trugen sich schon mit der Absicht, die Fahnen zu wechseln und durch neue zu ersetzen, weil an den alten bereits zu deutlich der Zahn der Zeit kleine Enden herausgestossen hatte. Aber die Fahnenmanöver erwies sich doch schließlich überflüssig, denn die Fahnen sind schon wieder von einer neueren Generation abgelöst worden. Heute freilich tritt die Ruhe noch nicht ein. Im Haupttheater, heute wird's am Neroberg erst recht fidel los gehen und ich treue mich schon im Stillen auf das Knallen der Champagnerperlen, mit denen man so sinnreich auf das vor wenigen Tagen noch vernommene Gröhlen der Torpedobomben heute antworten wird. — Mit der feierlichen Begrüßung der Seeleute in Kasselheim begann also für uns die schwere Zeit der streifzügen Feste, mit der feierlichen Begrüßung der Seeleute in Wiesbaden endigt sie. Man muß übrigens gestehen, die Wiesbadener Feste zu begeben. Sie feiern sie aber, wie wir wissen, — und bis sie fallen. Und fallen wird auch auf dem Neroberg heute wahrscheinlich Manier, dessen wackende Begeisterung einen regelrechten Rausch nach sich gezogen haben wird. Kein Wunder übrigens. Man freut sich ja schon auf die Matrosen und holt sie sogar in einem „Zug“ der Straßenbahn von Biedrich ab. Und vom Neroberg bis zum Taumeln ist nun einmal nur ein Schritt oder richtiger überhaupt kein Schritt mehr, und ein wahrer Jubelrausch wird es ja auch sein müssen, der das ganze patriotische Wiesbaden heute Nachmittag erfasst, angesichts der würdevollen Repräsentanten unserer Marine, die uns den Weg überbringen. Ein Gruß — mehr oder weniger spielt sich im gewöhnlichen Leben keine Rolle, aber doch ein Gruß, der nicht der Ansichtskarte kommt, sondern der unserem Rhein- und Tauberg durch 6 Torpedobomben mit voller Befähigung abgestattet werden, den breiten Meerespfad verlassen und die enge Flußstraße bergauf wandeln, doch ein Gruß ist ja überhaupt noch nicht dagewesen! Daher also auch die Freude und Begeisterung, die heute die ganze Stadt erfüllt. Ein feiertägliches Leben hat ja zwar

die ganze Woche schon tagtäglich geherrscht, aber zu Ehren der blauen Jungen machen heute sogar die fleißigsten Beamten, die gewissenhaftesten Bureautanten — blau!

Im Rathhause wird es nämlich heute Nachmittag ziemlich still und ruhig hergehen, denn sämtliche Herren Beamten, die an dem Festtage Theil nehmen wollen, erhalten Urlaub.

Alles schwärmt für die Seemannen, natürlich nicht zum wenigsten unsere Damen, die sich nicht schlecht darüber ärgern, daß heute Abend nur ein „Gartenfest“ und nicht gleich ein Seemannsball vom Herrn Kurdirektor angeordnet wurde, bei welchem sie doch gar zu gerne erprobt hätten, ob die Männer, die Jahr ein, Jahr aus auf dem Meeres Wogen mit ihren Schiffen herumtanzen, auch auf dem Parquet des Kurhausfoales einen Walzer tanzen können.

Überall herrscht also eitel Freude, überall reges Leben. Reges Leben, aber nicht eitel Freude, herrscht seit gestern freilich, wie verlautet, auch in jener Wohlfühltheateranstalt in der Friedrichstraße, der man die profanische Bezeichnung „Städtisches Leihhaus“ verlieh. Die armen Beamten des Leihhauses sollen gar nicht mehr wissen, wo sie hin die vielen Werthsachen stecken sollen, denn immer wieder kommen neue Gäste, die sich von ihrem vergänglich irdischen und überflüssigen Besitzthum zum Theil unter Hinweis auf die eben verfloffenen theuren Festtage trennen wollen. — Das nennt man das „b i d e n d e v o n d e r S a c h e“. Was werden die Leute nun erst aber sagen, wenn der Steuerbote kommt. Bald muß er kommen, denn schon längst sind wir nach dem Stande unserer Schulden „eingeschätzt“ worden. Oh, es ist nicht leicht, ein steuerzahlender Staatsbürger zu sein. Worauf man tritt, wohin man sieht. — Alles ist direkt und indirekt versteuert. Ein Wunder, daß man noch das bische Luft frei athmen darf. Und doch sage ich, man schau es sollte noch versteuert werden! O, wenn ich Miguel wäre! Ich wollte dreifaches Geld zu einer Flotte aufbringen. Zuerst müßten alle Claviere, Blas- und Streichinstrumente und ganz besonders die vielen überflüssigen Concerte hoch versteuert werden. Ueberhaupt die ganze Musik müßte einer Luxussteuer unterliegen. Ich halte es da mit Montesquieu, der die Musik sogar für staatsgefährlich hielt. Er ging von dem Standpunkte aus, daß ein Volk, welches ernst und aufstrebend

ist, sich nicht von der Musik einschläfern lassen darf. Sie sei diejenige Kunst, die die Menschen lässig und oberflächlich mache. Und Treitschke behauptet, daß seiner Zeit in Wien von allerhöchster Seite die Musik nur deshalb so protegirt und cultivirt worden sei, damit das Volk eingelullt werde. Mögen diese Sätze nun richtig sein oder nicht, eins ist gewiß: die übertriebene Hausmusik belästigt die anderen Mitbewohner und müßte deshalb versteuert werden. Ich nehme geduldig an dieser Blasphemie den Jörn aller kurzhaarigen Jungfrauen und langhaarigen Jünglinge auf mich. Man versteure die Junggesellen und Stammtische. Man versteure wie in Frankreich die Villards, Luxusperde und Kutschen. Man versteure wie in England die Wappen und Diensthöfen. Man versteure die Brillanten, die die Dame und der Dandy trägt; die Monocle und die blässigen Gesichter. Nur Brod, Salz und Fleisch und — jezt spreche ich pro domo — nur das Bier lasse man steuerfrei. Man versteure die Frühlingslieder —

„Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus . . .“

gröht im Nachbarhaus eine angehende Sängerin. Da verliert weiß Gott, der beste Kopf die Denkfähigkeit. Mit meinem Steuerbouquet ist nichts mehr! Blume auf Blume fällt weß heraus. Was mag nur der arme Mai der bösen Raib nebenan gethan haben, daß sie ihn so jämmerlich besingt? Kein Wunder, wenn er sich so feucht und grünlich zeigt, wie am Ende dieser Woche. Er muß ja von der vielen Ansingerei blaßirt werden, wie ein Fürst, dem man immer „Hurrah“ zuruft.

Das ist heute wieder einmal ein trübseliger Maientag. Jeden Augenblick will man nach dem Regen f i r m greifen!

Aber da sehe ich eben — 12 Uhr Mittag, — das Firmament sich aufhellen, die Sonne matt hindurchdringen. „Hurrah!“ (wer ruft gegenwärtig in Wiesbaden nicht „Hurrah!“), — der Frühling ist wieder da! Und abermals „Hurrah!“ Denn eben bemerkte ich, daß der für meinen „Streifzug“ reservirte Platz zu Ende ist. Das ist denn auch ein wahres Glück, denn ich wußte fürwahr nicht mehr, wohin ich für meinen „Streifzug“ noch ziehen sollte . . .

Die Drehfus-Affaire im Senat.

Im Senat stellte, wie uns aus Paris gemeldet wird, am Freitag Nachmittag Senator Choumte an die Regierung die Frage, ob es wahr sei, daß Dokumente, welche mit der Drehfus-Angelegenheit in Zusammenhang ständen, aus dem Kriegsministerium entwendet worden sind, zum Zwecke der Wiederaufnahme der Agitation in der Angelegenheit der Drehfus-Affaire und welche Maßnahmen das Kabinett zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen gedenke. Der Kriegsminister Gallifet antwortete, er habe nach der Kammer Sitzung am Mittwoch sich das gesamte Dossier der Drehfus-Angelegenheit unterbreiten lassen und tatsächlich nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß Dokumente durch einen Offizier im Kriegsministerium entwendet worden sind. Diese Bestätigung rief große Sensation hervor. Der betreffende Offizier, so erklärte Gallifet weiter, erhielt sofort seinen Abschied, besonders weil derselbe mit versichert, es handle sich um einen politischen Act. Der Kriegsminister erneuerte seine Worte, welche er in Form eines Tagesbefehls an die Armee in Betreff der Drehfus-Affaire erlassen hatte, nämlich: „Die Drehfus-Affaire ist beendet.“ Er versicherte schließlich, er werde Alles thun, was in seinen Kräften stünde, um die Disziplin in der Armee aufrecht zu erhalten. Diese Worte riefen einen ungeheuren Beifall hervor. Auch der Senator Choumte erklärte sich durch diese Ausführungen des Kriegsministers für befriedigt. Waldeck-Rousseau ergriff alsdann das Wort und erklärte, diese Angelegenheit betreffe auch sein Ressort. Er verteidigte den Agenten Thoms, gegen welchen seit einiger Zeit eine verleumdende Campagne ins Werk gesetzt worden ist. Das gestohlene Dokument ist ein Brief eines gewissen Geiger über die Drehfus-Angelegenheit. Dieser Brief wurde von dem betreffenden Offizier abgeschrieben und weiter verbreitet. Die Angelegenheit scheint auch in der Kammer Gegenstand einer Interpellation zu werden.

Der Krieg.

Ueber den Vormarsch der englischen Hauptarmee nördlich von Kronstadt liegen jetzt in einer von Lord Roberts auf dem Südruf des Rheinsters aufgegebenen Depesche an das Kriegsministerium in London ausführliche Nachrichten vor. Der britische Oberbefehlshaber meldet: „Ich fand bei der Ankunft hier heute früh, daß der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung auf dem Nordufer des Flusses besetzt hatte, welche er sorgfältig verschanzte. Der Feind hielt es jedoch nicht für rathsam, diese Stellung zu verteidigen, als er hörte, daß Hamiltons Abtheilung in Heilbron stehe, und daß unsere Kavallerie, welche den Rheinstersfluß einige englische Meilen weiter abwärts überschritt, seine rechte Flanke bedrohte. — Die Brücke über den Rheinsters, mehrere Bahnüberführungen und einige Meilen der Bahnstrecke sind zerstört. — Die Truppen Hamiltons hatten die Buren unter Piet de Wet von Lindley nach Heilbron vor sich hergetrieben. Der Uebergang über den Rheinsters wurde stark bestritten, und unsere Verluste hätten schwer sein können, wenn wir nicht einen sehr gut verarbeiteten Plan gehabt hätten, welcher die Brigade unter Smith-Dorrien gerade im rechten Augenblick an die Flanke des Feindes heranbrachte.“ In Ergänzung dieser amtlichen Meldung berichtet ein Telegramm des Reuterschen Bureau, daß die Buren, welche ihre Stellungen nördlich des Rheinsters verlassen haben, gerade auf den Boasfluß marschiren und den englischen Truppen dessen Ueberschreitung energisch freitlich machen wollen. Falls ihnen das nicht gelingen sollte, so sind die Verbündeten entschlossen, Johannesburg bis zum Ausbruch zu verteidigen.

Aus dem Burenlager an der Westgrenze wird über Pretoria unterm 23. ds. gemeldet, am Sonntag habe der Rassenhaupteingriff Montfarr, welcher mit den Engländern befreundet ist, den burenfreundlichen Rassenhaupteingriff Madencie überfallen und eine große Anzahl seiner Anhänger getödtet und beraubt. Dieser Vorgang habe sich unter den Augen der englischen Patrouillen vollzogen.

Der Burenbelegte Fischer erklärte, wie uns aus New York telegraphisch wird, er und seine Freunde hätten nunmehr ihre amtliche Pflicht erledigt. Eine Anzahl Senatoren, Kongreß-Mitglieder, Bürgermeister und andere hervorragende Persönlichkeiten hielten eine Berathung ab, um die Organisation von öffentlichen Versammlungen zu Gunsten der Buren im ganzen Lande vorzubereiten.

Vom Tage.

Im besonderen Auftrage des Kaisers hat sich, der „Post“ zufolge, Legationsrath von Eyndorff-Elbing nach London begeben. Derselbe wird sich demnächst bei der deutschen Botschaft melden und dann nach Windsor weiter reisen, um dort von der Königin Viktoria empfangen zu werden. Die Reise stellt sich als eine vertrauliche Mission dar, zu welcher Herr von Eyndorff persönlich in Urville vom Kaiser Auftrag erhalten hat. — Wie aus Darmstadt gemeldet wird, findet die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Prinzen Wilhelm am 28. Mai Vormittags statt. — Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans in Berlin beging am Freitag seinen 80. Geburtstag und wurde von allen Seiten mit Ehrenungen überhäuft. Die Stadt Berlin ernannte ihn zum Ehrenbürger. — Landrath Maude in Hadersleben aus politischen Gründen die Abhaltung der geplanten großen Thierschau. — Das englische Blatt „Chronicle“ meldet aus Paris: Es scheint kein Zweifel, daß der König von Belgien die Erzherzogin Stephanie und ihren Gemahl in Versailles traf, und eine Aussöhnung erfolgte. Der König ließ eine Karte in der Kunitiatur als Ergänzung zu dem ruhrenden eigenhändigen Brief an Leo 13., in welchem er erklärte, er könne des Papstes väterliche Bitte um Verzeihung für Stephanie nicht abschlagen.

Aus der Umgegend.

1 Biersfeld, 25. Mai. Es scheint noch immer nicht allgemein bekannt zu sein, daß der Briefverkehr zwischen hier und Wiesbaden seit Kurzem auf 5 Pfennig Porto herabgesetzt worden ist. Der Postkartenverkehr ist derselbe wie in Wiesbaden selbst, nämlich zur Lage von

2 Pfennigen. Diese zu Gunsten des Publikums getroffene Aenderung trifft alle die Gemeinden, deren Agenturen von Wiesbaden aus bestellt werden. Eingeschriebene Briefe kosten also nach Wiesbaden nunmehr 25 Pfennig Porto. Auch die Bahn francirt die Briefe nach jenen Orten mit Zweipfennig-Marken. Es sei also nochmals auf diese Vergünstigung hingewiesen.

* Eltville, 25. Mai. Die am verflossenen Sonntage abgehaltene Uebung der Sanitätskolonne des hiesigen Militärvereins (gegr. 1882) verlief in schönster und zufriedenstellendster Weise. Von 2—3 Uhr trafen die auswärtigen Gäste ein, unter diesen Herr Landrath Wagner, ein Vertreter des Bezirkskommandos Wiesbaden, Herr Rechtsanwalt Heinzmann, Rittmeister d. L., Vertreter des Kassauischen Kriegerverbandes, Reg.-Bez. Wiesbaden, Herr Oberst z. D. v. Zillenfeld, Rgl. Kurkommissar, Schlangenbad, der zweite Vorsitzende des Kriegerverbandes Kreis Rheingau, Herr Rechtsanwalt Loosen und die Herren Offiziere des Vereins. Um 3 Uhr marschirte die Sanitätskolonne mit zwei Gewehrsektionen mit der Vereinsfahne unter klingendem Spiel nach dem Uebungsplatz. Alsdann begrüßte Herr Bürgermeister Schütz die Gäste, worauf zu den Uebungen geschritten wurde, welche mit theoretischem Unterricht begannen. Die Sanitätsabtheilung trat in zwei Gliedern zur Prüfungsbahn an. Herr Dr. Brühl als leitender Arzt dieser Kolonne stellte verschiedene Fragen, welche von Jedem präzis und richtig zur größten Zufriedenheit beantwortet wurden. Nun ging es zur Gefechtsübung. Das Kommando führte tadellos Kamerad Rittmeister J. Baabe. Das Gefecht zog sich von Süden nach Norden, wo der markirte Feind Stellung genommen hatte. Unterstützt von der Artillerie, welche auf dem daneben liegenden Rastischen Berge aufgezogen war, wurde der Feind unter kräftigem Feuer aus seiner Stellung geschlagen. Verluste diesseits: wenige Verwundete, todt keiner. Jetzt trat die Sanitätskolonne in Thätigkeit, welche den markirten Verwundeten die erste Hilfe durch Rothverwundete leistete. Das folgende Hinwegtragen war auch mit Hindernissen verbunden: z. B. markirte Mauerwerke und Bäche. Jetzt kam der Krankenwagen von dem Gefechtsfelde angefahren, welcher die Verwundeten transportirte. Die Herichtung des Wagens und das Auf- und Abladen der Verwundeten ließ nichts zu wünschen übrig. Das war die letzte Uebung. Nunmehr hielt der Herr Landrath eine schöne Ansprache an die Kolonne, darin seine größte Zufriedenheit und Anerkennung über das Gelingen auszusprechen und bemerkend, daß er schon mehrere Sanitätsübungen beigewohnt, aber die Sanitätsabtheilung des Militärvereins Eltville habe alle durch ihre Leistungen übertraffen. Die Uebungen wurden mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn von Herrn Oberst v. Zillenfeld geschlossen. Herrn Dr. Brühl gebührt alle Anerkennung, da er es verstanden hat, die Sanitätskolonne in unserer Stadt so auszubilden, daß sie auch in ernstlichen Fällen zu leisten vermag. Nun begann das Concert; auch wurden mehrere Länze eingereicht, um die Tanzlustigen zu befriedigen. Um 7 Uhr hielt der Rassenführer des Militärvereins namens der Sanitätskolonne und des Militärvereins eine Ansprache, in der er allen anwesenden Gäste herzlich dankte für ihr Erscheinen. Seine Kameraden forderte er auf, auf die Festgäste ein dreifaches Hoch auszubringen, welches auch dreimal kräftig durch den herrlichen Park schallte.

* Camberg, 26. Mai. Auf der Landstraße zwischen Camberg und Ober-Selters schauten gestern Nachmittag die Pferde eines Fuhrwerks vor einem heranbrausenden Zuge und gingen durch, wobei der Wagen einen Abhang hinunterstürzte. Der Führer des Fuhrwerks, ein schon bejahrter Mann, flog in großem Bogen auf das Feld, wobei er so unglücklich fiel, daß er einen Arm brach.

B. Wicker, 25. Mai. Die Mannschaften der drei in Bodenheim garnisonirenden Eskadronen des Husaren-Regiments No. 13 „König Humbert“ sind heute hier, in Hockheim, Hockheim und Hockheim einquartiert und rücken morgen früh zur Regimentsübung in Mainz ein. — Der vor 8 Tagen durch Militär niedergeworfene alte Signalturm in hiesiger Gemarkung wurde dieser Tage durch einen neuen ersetzt. Bekanntlich dienen diese Thürme als Signale bei trigonometrischen Vermessungen.

Oe Hockheim, 25. Mai. In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Lokal-Gewerbevereins kam auch die Ländcheshahn zur Sprache und wurde beschlossen, sich mit dem Comité in Verbindung zu setzen, um evtl. den Anschluß an die Taunusbahn nach hier zu legen. Des weiteren wurde beschlossen, bei der Königl. Eisenbahndirektion vorstellig zu werden, damit der Städtgüterverkehr mit den Waggonladungen am hiesigen Bahnhof zusammengelegt wird und der Mithand, daß man nur auf großem Umwege von dem Güterschuppen nach der neuen Ausladestelle der Waggonladungen (der entgegengesetzten Seite des Bahnhofes) kommen kann, beseitigt wird. Ferner wurden für den Besuch der Weltausstellung die Herren Bauunternehmer Georg Kohl und Architekt Peter Schumacher, vom Centralvorstand in Vorschlag gebracht.

* Hilsfeld, 25. Mai. Dieser Tage wurde im Gemeindewald die Leiche eines Waldbearbeiters von hier vollständig verfohlen gefunden. Allem Anschein nach hatte sich der Mann Mittags ein Feuer angezündet und nach stattgehabter Mahlzeit sich zum Schlafen niedergelegt. Das Feuer hat sich alsdann weiter verbreitet und den Mann im Schlafe überjagt, wobei derselbe seinen Tod fand.

D Secktsheim, 25. Mai. Am Mittwoch Abend kehrte der Landwirth August Hamme von hier mit einem mit Hen beladenen Wagen von auswärts hierher zurück. Unterwegs fiel Hamme auf der Chaussee, ohne daß es der Knecht bemerkt hatte, vom Wagen herab und wurde überfahren. Beim Abladen des Heues bemerkte man erst das Fehlen des Dienstherrn und man begab sich auf die Suche. Tödtlich verletzt wurde Hamme aufgefunden und nach Hause gebracht, woselbst er heute Morgen seinen Verletzungen erlag. Hamme hinterläßt eine junge Wittve mit einem Kinde.

Stadtverordneten-Sitzung.

P. Wiesbaden, 25. Mai.

Anwesend waren unter dem Vorstehe des Herrn Landrath Dr. v. Zillenfeld 40 Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilte der Herr Landrath mit, daß die Stadt die Offiziere und Mannschaften der Torpedodivision offiziell eingeladen habe. Alsdann gab Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zillenfeld bekannt, daß der Kaiser für die Gratulation anlässlich der Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen dem Magistrat seinen Dank abgebetet habe, was f. Z. durch das Amtsblatt „Wiesbadener General-Anzeiger“ bekannt gemacht worden sei.

In die Tagesordnung eintretend verpflichtete Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zillenfeld den zum Stadtrath gewählten Herrn Winter und hieß ihn Namens des Magistrats, legimus als dessen Mitglied willkommen, den Magistrat und die Stadt zu der Wahl des Herrn Winter gratulirend. Danksagte der Stadtverordnetenversammlung für seine Wahl und versicherte, stets bestrebt sein zu wollen, im Interesse der Stadt seine Pflichten zu erfüllen.

Zu Punkt 2a der Tagesordnung gab Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zillenfeld bekannt, daß es größeren Städten fernsteht sei, der nach dem Gesetz vom 4. Dezember 1899 zu gründenden Bezirks-Wittwen- und Waisenkasse die Hinterbliebenen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen beizutreten oder nicht. Eine von der Schuldeputation gewählte Unterkommission nun habe sich für den Beitritt erklärt und der Magistrat beschließen. Der Herr Vorsitzende bemerkt dazu, soviel man bis jetzt beurtheilen könne, könne dieser Beschluß nicht von großem Nutzen, aber auch nicht von großem Nachtheil sein. Herr Winter meyer tadelt das selbständige Vorgehen des Magistrats; die Stadtverordnetenversammlung stehe nunmehr vor einer nicht mehr zu ändernden Thatsache und doch hätte er gewünscht, daß dem Finanzausschuß Gelegenheit gegeben worden sei, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Jetzt sei es in dieser Sache zwar zu spät, er bitte aber, daß in Zukunft nicht mehr so verfahren werde. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zillenfeld erkannte die Ausführungen des Herrn Winter meyer als berechtigt an, doch sei in diesem Falle die Zeit sehr kurz gewesen und zudem hätte doch der Finanzausschuß sich sicherlich auf den Standpunkt des Magistrats gestellt. Herr Winter meyer gab sich damit zufrieden, daß aber nochmals hervor, daß er für die Zukunft eine Umgehung der Stadtverordnetenversammlung vermeiden wolle.

Bzüglich der späteren Verwerthung des städtischen Anwesens „Schöne Aussicht Nr. 2.“ wurde beschlossen, daßselbe vorläufig nicht zu verkaufen. Wegen Begebung des Restes der 43. Miethse im Betrage von 2 Millionen Mk. hat der Magistrat mit der „Seehandlung“ in Berlin ein Abkommen dahin geschlossen, daß die Restanleihe diesem Finanzkonfession zum Laufe von 98,27 übertragen wurde, die Stadt ist aber die Verpflichtung eingegangen, bis 1. Januar 1901 keine weiteren 4prozentigen Obligationen auszugeben.

Zum Entwurf über bauliche Veränderungen und Ergänzungen des Theatergebäudes bemerkte Herr von Z. die Angelegenheit bedürfe einer gründlichen Prüfung und deshalb empfehle es sich, sie an eine besondere Commission zu verweisen. Die Stadtverordnetenversammlung und die Bürgerschaft hätten ein Interesse daran, daß Klarheit geschaffen werde, was das Theater bis jetzt gekostet und was neu bewilligt worden ist, dann aber müsse auch festgestellt werden, welche Wünsche in Zukunft bezüglich des Theaters herrschen und ob ein Uebernahme stattfinden könne. Auch die Intendantur müßte daran ein Interesse haben. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zillenfeld bemerkte, was das Theater gekostet, sei aus dem Haushaltsplan zu entnehmen und über die Kaufsumme sei im Jahresbericht Mittheilung gemacht. Betreffs der „Wünsche“ habe der Magistrat sich auch informiert und diese gingen aus den Akten hervor. Von einer Uebernahme könne vorerst noch keine Rede sein. Gemäß dem Antrag v. G. wurde der Wahlausschuß beauftragt, eine Commission zu nominiren, der die Angelegenheit überwiesen werde.

Der Antrag betr. Zustimmung zur Ertheilung der Concession für die Dorortbahnen nach Mainz und nach Erbenheim auf die Dauer von 45 Jahren wurde der Commission für die Bahn Biersfeld-Dorfheim überwiesen. An die Baucommission ging der Entwurf eines Ortsstatuts über die Erhebung von Beiträgen zu den Canalgebühren und die Vorlage betreffs Aenderung der Hundesteuerordnung an den Finanzausschuß.

Bezug eines Einspruchs einer größeren Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner gegen die Zurücksetzung des Kurhausneubaus wurde dahingehend beschlossen, diesen Einspruch bei der Verhandlung betr. den Curhausbau zu berücksichtigen. Später soll auch verhandelt werden betr. des Einspruchs des Bezirksausschusses Süd-Wiesbaden gegen die geplante Erweiterung der Umfahne.

An den Bauausschuß gingen die Vorlagen betreffs Aenderung des Fluchlinienplans für das Gelände zwischen Bodenstedtstraße und Ringstraße, betreffend die Neupflasterung der Moritzstraße, sowie betr. Erweiterung eines Bauplatzes für eine im westlichen Stadttheil zu errichtende zweite Realschule. Hier sei auch gleich bemerkt, daß während der Verhandlung eine Petition einging, die Realschule an den Platz beim Bürgeraal (Einnündung der Ringstraße in die Emserstraße) zu errichten.

An den Finanzausschuß gingen die Vorlagen wegen Uebertragung von Kreditposten, die im abgelaufenen Rechnungsjahr noch nicht voll verwendet sind, auf das Jahr 1900 und wegen Genehmigung zweier Beträge, betreffend die Sammel-Waisenmeisterei. Letzterer Gegenstand rief eine kleine Debatte hervor, da von mehreren Seiten geklagt wurde, das Land habe größere Vortheile von der Waisenmeisterei als die Stadt, welcher Annahme allerdings von verschiedenen Seiten widersprochen wurde.

Weiter gingen debattelos an den Finanzausschuß die Vorlagen betr. Veräußerung einer Feldwegfläche an der Walluferstraße, desgleichen einer Feldwegfläche an der Bülowstraße, Ankauf von Wiesengelände im Distrikt „Au“, Zuwendung aus der Thunes'schen

27. Mai 1900.

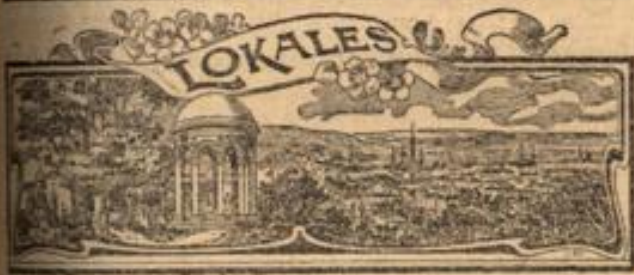
haft an zwei bedürftige Verwandte der Erblasserin, Gesuche um Gewährung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Hoffmann von Fallersleben und zur Schmückung der Kriegergräber bei Reh. Das Studentenheim in Pettau (Oesterreich) hat um eine Zusage der Herr Bergmann nicht verkannt, daß die Aufgabe, das Deutschthum in Oesterreich zu pflegen, die sich das Studentenheim gestellt, eine sehr löbliche sei, doch aber es nicht annehmbar sei, das für städtische Mittel zur Verfügung zu stellen. Hier sei die Privatwohlthätigkeit am Platze. Gemäß dem Antrage des Finanzausschusses lehnte die Versammlung die Bewilligung einer Beihilfe ab.

Zu den Kosten einer allgemeinen Geflügel- und Singvögelausstellung, die vom 13.—16. Juni in der Reitbahn des kgl. Schlosses stattfinden wird, wurden auf Antrag des Magistrats 50 Mark bewilligt. Als Armenpfleger wurden gewählt für das 1. Quartier des 3. Armenbezirks Herr Kaufmann Heinz Jahn, Schwalbacherstraße und für das 2. Quartier des 4. Bezirks Herr Schäftenmacher Josef, Mauergerasse. In die Einkommensteuer-Veranlagungskommission wurde neu gewählt Herr Heinrich Berge. Die Vermehrung des Accise-Perkonalis um einen Einnehmergehilfen (Gehaltskala 1400 bis 1600 Mk.) und um zwei neue Aufseher (Gehaltskala 1200 bis 1400 Mk.) wurde genehmigt, desgleichen die definitive Anstellung eines Bau- und eines Bureauassistenten.

Das Gesuch um Gewährung einer Zusage an die Witwe eines Halbnachsehers des Schlachthaus wurde demselben, daß derselben, die bereits über 70 Jahre alt ist, ein Jahr 320 Mark zugesagt wurden. Das Gesuch um eine Zusage an einen ausgeschiedenen Bediensteten der Krankenverwaltung ging an den Organisationsausschuß.

Eine Vorlage um Bewilligung von Mk. 4100 für einen Dekorationsaufzug im Theater wurde an den Bauausschuß überwiesen.

Damit war die Tagesordnung erledigt und gab nunmehr Herr Oberbürgermeister Dr. v. Dell Mittheilung über eine Angelegenheit, die Verhandlung betreffs des Bahnhofsneubaus unter Anwesenheit Sr. Majestät, des Eisenbahnministers und Vertretern des Magistrats. (Wir berichteten bereits ausführlich darüber in unserer gestrigen Nummer. Red.) Es empfahl sich zwar, das Resultat derselben vorläufig geheim zu halten. Zwischen der Eisenbahndirektion Frankfurt und der Stadt hätten nunmehr Verhandlungen zu erfolgen und diese würden mit Beschleunigung geführt werden. Die Angelegenheit liege für die Stadt recht günstig. Es empfahl sich nun, für die Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion eine Commission zu wählen und er beantragte, dem Wahlausschuß aufzutragen, bei der nächsten Sitzung der Stadtverordneten eine Anzahl Herren in Vorschlag zu bringen. Diesem Antrage wurde zugestimmt und nachdem noch mitgetheilt worden, daß seitens des Magistrats 4—5 Herren in die Commission entsandt werden würden, wurde die Sitzung vom Vorsitzenden für geschlossen erklärt.



Wiesbaden, 26. Mai.

Kaiserlicher Besuch. Gestern Nachmittag trafen um 1.13 Uhr am Taunusbahnhof folgende Majestäten, von Cronberg kommend hier ein: Kronprinz von Griechenland und Gemahlin, Prinz Friedrich von Hessen und Gemahlin sowie die Gemahlin des Prinzen von Schaumburg; die hohen Damen sind bekanntlich Schwägerinnen des Kaisers. Dieselben fuhren ins Schloß zur Abendtafel beim Kaiser, später zur Vorstellung ins Theater. Der Kronprinz von Griechenland begleitet den Kaiser auf seiner Reise. Die hohen Herrschaften fuhren per Schnellzug nach Kronberg zurück.

Beförderungen. Major von Wegerer wurde zum Oberstleutnant, Hauptmann von Besow zum Hauptmannadjutanten und Major befördert. An Stelle des v. Wegerer, der zum Stabe des Inf.-Reg. von Goeben (Hess.) Nr. 28 versetzt ist, tritt v. Lohow, Major regim., dem 5. Großherzog. Hess. Inf. Reg. Nr. 168. — Wagner, Oberstl. v. D. wurde unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Ffl. Regts. von Weidhofs (Hess.) Nr. 80 von der Stellung als Kommandeur des Landw. Bezirks Deutsch-Krone entbunden.

Ordensverleihungen. Der Großherzog von Hessen hat Herrn Major Lauff das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom weißen Falken und Herrn Hofrath Winter und Herrn Königl. Kapellmeister Schlar das Ritterkreuz der 2. Klasse desselben Ordens verliehen.

Auszeichnung. Dem Magistrats-Obsekretär Brakmann ist der Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

Eine Remuneration für die Wiesbadener Feuerwehrmannschaft. Wie wir erfahren, soll der hiesigen Feuerwehrmannschaft für ihren anstrengenden Dienst während der Kaiserfeste eine kleine Remuneration verabreicht werden. Mit Rücksicht auf dieses Entgegenkommen der Behörde zu begrüßen, hat der Dienst der Schutzleute während der diesjährigen Kaiserfeste ein außerordentlich anstrengender war. Trotz des beispiellosen Fremdenandranges während den Hauptparaden, wie z. B. anlässlich des Blumen- und Radsahrerfests und bei der Parade, verstand es die hiesige Polizei, überall eine musterhafte Ordnung zu halten. Die Kaiserfeste sind ohne jeglichen Unfall verlaufen. Stets fand das Publikum von Seiten der Polizei ein freundliches Entgegen-

kommen. Den Schutzleuten wird dieses kleine Geldgeschenk eine ganz besondere Freude machen, da sie sich dann gegen die nach hier während der Kaiserfeste abkommandirten Gendarmen, welche eine geistliche Kommando-Zulage von 6 Mark pro Tag bekommen, nicht zurückgesetzt fühlen werden.

Kgl. Schauspiele. Die heute Samstag Abend stattfindende Vorstellung „Der Raub der Sabinerinnen“ beginnt wieder um 7 Uhr. Die Rolle des Theaterdirektor Striese spielt Herr Kgl. Bayr. Hofschauspieler Conrad Dreher. — Morgen Sonntag Abend 7 Uhr wird bei hohen Preisen Oheron in der Ausstattung der Maifestspiele wiederholt.

Eisenbahnminister von Thielen ist, heute Morgen mit dem um 7 Uhr abgehenden Schnellzuge der Taunusbahn über Frankfurt nach Berlin abgereist.

Zur Inspektion des hiesigen Königl. Land- und Amtsgerichts weilt Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Hagens aus Frankfurt heute Vormittag hier in Wiesbaden.

Gerihts-Personalien. Herr Assessor Dilger ist zur Beschäftigung der Königl. Staatsanwaltschaft dahier überwiesen. — Gestorben ist Herr Amtsgerichtsrath Wismann vom hiesigen Amtsgericht nach längerem Kranksein im 49. Lebensjahre.

Titelverleihung. Zum Sanitätsrath wurden ernannt die Aerzte Dr. Videt und Dr. Joh. Oertelchen hieselbst.

Ehrung. Die Männergesangsvereine „Frohstimm“ zu Dehrn, „Viedertanz“ zu Schwanheim und „Arndt“ zu Bad Ems ernannten Herrn Wilhelm Geis von hier in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Männergesangs zu ihrem Ehrenmitglied und liehen demselben durch Deputationen künstlerisch entworfene Diplome überbringen. Für die Gesangsvereine zu Wachen, Dehrn und Dieburg wurde Herr Geis zum Preisrichter erwählt.

Probefahrten haben, wie gestern bereits kurz mitgetheilt, im Laufe des heutigen und gestrigen Tages auf der neuen Straßenbahnlinie Bahnhof-Rheinstraße-Kaiser-Friedrich-Ring-Balkmühlstraße stattgefunden und ein nach jeder Hinsicht befriedigendes Resultat ergeben. An den Fahrten theilnahmen vier Beamte der Gesellschaft unter Leitung des Herrn Oberingenieurs Schilling. — Natürlich erregten die neuen Wagen nicht geringes Aufsehen. Sie gleichen den bekannten, prächtigen Personenvagen der Frankfurter Straßenbahn, sind in den Farben grün und dunkelgrau gehalten und zeichnen sich innen durch komfortable Einrichtung aus. Die feierliche Eröffnung der neuen Linie findet unter Theilnahme unserer Regierungsbeamten, Vertreter der Stadt Wiesbaden und der Südd. Eisenbahngesellschaft Darmstadt am 13. Juni statt.

Weinversteigerung. Der Verkauf der diesjährigen Flaschen-Wein-Versteigerung der A. Wilhelm'schen Güterverwaltung auf Schloß Reichartshausen, muß nach jeder Richtung hin als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Die ausgetretenen Weine machten dem hohen Rufe des Wilhelm'schen Keller ungemeine Ehre: durchweg feine und reingährige Gewächse, voller Saft und Charakter von seltenem Aroma, herrlichem Bouquet in abwechselnder Mannigfaltigkeit! Unter den besseren und besten Gewächsen befanden sich in der That einzelne Raritäten! Der Besuch war stark, die Kauflust sehr ange-regt und es wurde äußerst flott und coulant zugeschlagen, wie man solches bei diesen Versteigerungen seit Jahren gewohnt ist. Die erzielten Preise gingen diesmal oft über die Taxe hinaus. Käufer waren vornehmlich Weinhandlungen, große Hotels und Restaurants, Gesellschaften, Casino's, aber auch viele Private. Von feinsten Nummern wurden in Sonderheit viel von den Herren Bedel („Hotel Metropole“) Schling („Waldhau“) in Wiesbaden u. A. erworben. Ebenso kaufte der Rathskeller in Kiel viel und ganz hervorragendes. Am eifrigsten Nummern wurde förmlich gestritten! Die Preise der einzelnen Flaschen variierten von Mk. 1.20—Mk. 27. je nach dem Grade der Güte und dem Lager der Weine.

Besuchwechsel. Die Architekten Ph. Schmidt und Aug. Kreher und L. Schmidt kauften die Besitzung von den Erben des Baron von Rosenkrantz, Ede Leberberg und Schöne Aussicht, ebenso von Schlichters Erben ein Baugrundstück an der Abeggstraße und Schönen Aussicht, zusammen 1 Morgen 80 Ruthen. Der Abschluß erfolgte durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. — Das Kraft fche Anwesen an der Dohleimerstraße ist nicht von Herrn Feldgerichts-Schiffen und Stadtverordneten Chr. Thon, sondern von dessen Neffen, Herrn Thon jr., früher Pächter auf dem Adamsthaler Hof, käuflich erworben worden.

Kassirte Ladendiebin. In einem größeren Geschäft in der Kirchgasse war bis vor Kurzem ein junges, hiesiges Mädchen als Verkäuferin bedienstet. Nachdem dieselbe vor einigen Wochen austrat, bemerkte der Ladeneinhaber, daß ihm mehrere werthvolle Sachen fehlten. Sein Verdacht fiel auf das betreffende junge Mädchen. Vergangenen Sonntag begegnete diesem nun die Frau des Inhabers und bemerkte, daß dasselbe eine werthvolle Bluse, die sie vermisse, trug. Sie theilte ihre Beobachtung sofort der Polizei mit, die am Freitag in der Wohnung der verdächtigen Person eine Hausdurchsuchung abhielt. Hierbei wurden Sachen im Werthe von ca. 500 Mark, die dem Geschäft gehörten, gefunden. Natürlich erfolgte sofort die Verhaftung der Diebin und deren Mutter.

Beinahe ertrunken wäre gestern Nachmittag in Biebrich im Rhein das 5 Jahre alte Söhnchen des Kassellans am hiesigen Kgl. Amtsgericht Herrn Suhr. Das Kind stürzte im Gedränge von der Mauer gegenüber dem großherzoglichen Schloße ab, wurde gleich von der Strömung nach der Mitte des Rheines mit fortgerissen und wäre sicher verloren gewesen, wenn es nicht einem Schiffer, dessen Name uns leider unbekannt geblieben ist, gelungen wäre, den Knaben zu erfassen und wieder auf's Trockene zu bringen. Heute ist der Kleine wieder wohl auf.

In einem Anfall von Geistesstörung nahm ein etwa 20jähriges Mädchen aus der Drudenstraße Arsenik

um sich zu vergiften. Die Bedauernswerthe wurde durch einen Schutzmann in das Krankenhaus gebracht, wo durch geeignete Gegenmittel bald die Gefahr beseitigt wurde.

Residenztheater. Am Sonntag findet die letzte Aufführung von Dreher's „Probekandidaten“ statt und setzt Herr Gorte's sein auf Engagement abzielendes Gastspiel in der Titelrolle fort. Die für Montag und Mittwoch projektirten Gastspiele von Irene Friesch müssen leider bis nächste Saison verschoben werden, da die Künstlerin sich in Prag eine Schnenverrenkung zugezogen hat. Statt dessen findet am Montag nochmals eine Aufführung von „Der Viberpelz“ statt.

Postalisches. Mit der Ausgabe der neuen Post-Beitragsscheine zu 2 Mk. wird die Reichs-Postverwaltung am 1. Juni beginnen. Von demselben Zeitpunkt ab werden die bisher nur im Dienstgebrauch verwendeten Zwei-Mark-Marken aus dem Verkehr zurückgezogen.

Verbandsdag. Der 17. Verbandstag der freireligiösen Gemeinden Süddeutschlands tagte Mittwoch in Hanau. Anwesend waren 24 Delegirte aus 20 Gemeinden mit 7042 Seelen. Beschlossen wurde, den Verbandstag in Zukunft in den Herbst zu verlegen. In den Verbandsausschuß wurden die Herren Rodow Offenbach als Vorsitzender und Peters-Frankfurt als Schriftführer wiedergewählt; als Kassirer wurde Jung-Müdesheim neugewählt.

Die Kronenbrauerei in Wiesbaden war auch bei der diesjährigen Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers mit den Bierlieferungen für den Kaiserlichen Hofhalt betraut.

Walhalla-Saupt-Restaurant. Heute Abend findet wieder Frei-Concert der Capelle des 88. Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors F. W. Münch statt. Diese kürzlich wieder eingeführten Samstags-Concerte haben großen Anklang gefunden und erfreuen sich mit Recht eines starken Besuchs. Garten- und Haupt-Restaurant bilden durch die geöffneten großen Thüren ein Ganzes, das alle Annehmlichkeiten eines Aufenthaltes im Freien bietet, gleichzeitig aber Schutz vor Regen und Wind.

Scharr'scher Männerchor. Wie aus dem Inseeratenthell ersichtlich, hält genannter Verein heute wieder einen seiner beliebtesten Ausflüge zu dem Mitglied Lippert (Schillinghof, Biebrich) ab, worauf an dieser Stelle nochmals hingewiesen sei.

Die Gesellschaft „Fidelio“ veranstaltet bei freiem Eintritt am Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr beginnend, in den Gartenlokalitäten des „Waldhäuschen“ ein Frühlingsfest, bestehend in Concert, hause Volksbelustigungen aller Art, als: Preis-Wettspiele für Erwachsene und Kinder, wobei an die „Sieger“ entsprechende Preise zur Vertheilung gelangen, Kinderpolonaise, zu welcher die Kleinen mit bunten Fahnen ausgestattet werden, Gartenpolonaise u.; ferner wird ein prächtiger Blumentisch zur Verloosung kommen. Bei eintretender Dunkelheit findet Feuerwerk und bengalische Beleuchtung des Gartens statt. Es sind somit alle Vorbereitungen getroffen worden, um den Theilnehmern einen fröhlichen Sonntag-Nachmittag zu bereiten. Ein Besuch des Festes kann nur empfohlen werden, zumal schon der angenehme Spaziergang nach dem schön gelegenen „Waldhäuschen“ jedem Naturfreund Vergnügen und Freude bereitet.

Der Dilettanten-Verein „Urania“ veranstaltet am 4. und 5. Juni auf dem herrlich gelegenen, festlich decorirten Garten-Restaurant zum „Bierstädter Kessel“ zur Feier seiner Gründung ein großes Gartenfest mit Sommertheater auf einer zu diesem Zwecke im Garten erbauten Bühne. Volksbelustigungen aller Art und Tanz im Saale sind vorgesehen und bei Eintritt der Dunkelheit bengalische Beleuchtung, Fackelpolonaise und Feuerwerk. Am 2. Tag (3. Feiertag) findet großes Kinder- und Volksfest statt und werden die gesammten Aufführungen Abends bei prachtvoller Beleuchtung wiederholt. Es ist somit Alles aufgeboten, den Besuchern einige vergnügliche Stunden zu bereiten und dieselben in jeder Weise zufriedenzustellen.

Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer. Auf der Tagesordnung für die Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 10½ Uhr im Sitzungssaale des Landesausschusses, Rheinstraße 34, stattfindende 18. Sitzung des Vorstandes der Landw.-Kammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden stehen folgende Punkte: 1. Festsetzung des Jahresberichts für 1899. 2. Ministerial-Erlaß vom 1. Mai d. J., betr. Gewährung einer Reisebeihilfe zum Besuch der Weltausstellung in Paris. 3. Schreiben der Landw.-Kammer für Opreußen, betr. Rechte und Pflichten der ländlichen Arbeitgeber. 4. Antrag Merken-Erbenheim, betr. Polizei-Verordnung vom 22. Mai 1896 über den Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten. 5. Schreiben des Herrn Amtsgerichtsrath Lieber-Jbstein, betr. Vertragsschulden beim Viehhandel. 6. Bericht des Ausschusses 2 (Neuß), betr. Entschädigung des ländl. Grundbesitzes. 7. Besuch des Kreis-Ausschusses des Kreises Westerburg, betr. Aufschuß von 150 A für die Obstbaumschule in Rennerod. 8. Ansuchen des Kass. Landes-Obst- und Gartenbauvereins um eine Beihilfe von 600 M. 9. Denkschrift des Deutschen Landwirtschaftsrathes zum Entwurf eines Gesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau. 10. Geschäftliche Mittheilungen.

Fahnenweihe. Der Katholische Kaufmännische Verein Wiesbaden hat die Freude, nach siebenjährigem Bestehen bald eine Fahne zu besitzen. Herzlichster Dank gebührt dem Fahnen-Comitee, besonders den Damen und Gönnern desselben, welche den Verein in die angenehme Lage versetzten, sich eine Fahne anzuschaffen. Herr Maler Hildebrand hat in liebenswürdigster Weise die Zeichnung der Fahne ausgeführt und findet die Weihe der Fahne am Pfingstmontag statt. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind im vollen Gange und ist das Programm wie folgt festgesetzt: Am ersten Pfingstfeiertage Abends Familien-Abend im Kathol. Leseverein und Begrüßung der auswärtigen Gäste. Am zweiten Feiertage (Pfingstmontag) Morgens 10 Uhr kirchliche Weihe der Fahne und um 10 Uhr feierliches Hochamt in der Bonifatiuskirche. Nach Beendigung der kirchlichen Feier gemüthliche Zusammenkunft und Ueberreichung der Fahne von dem Damen-Comitee an den Verein. Um 11

Uhr Festeffen, von 4—7 Uhr Gartenfest. Abends um 8 Uhr Festball etc. im Festsaal des Rathol. Vereinshauses, Dohlemerstraße 24.

Gesellschaftsbewegung unter den Lehrern. In der bereits erwähnten 25. Hauptversammlung der Lehrer an höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck am Mittwoch bezeichnete Herr Prof. Lohr aus Wiesbaden als zweites Ziel des Vereins die Gleichstellung der höheren Lehrer in Bezug auf Gehalt mit den Juristen, die bereits in einer Reihe von kleineren deutschen Staaten erreicht ist. Redner besprach die mangelhaften Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Seminarbibliotheken, Hilfslehrer und Oberlehrer, ferner die Titulaturen des Standes usw. Er erkannte das Wohlwollen und Entgegenkommen der Regierung den Bestrebungen des höheren Lehrstandes gegenüber an, unter Ermahnung zur weiteren Bemühung um Durchsetzung der bisher unerfüllten berechtigten Wünsche.

Postsendungen. Zur schnelleren Beförderung von Wert- und Briefpostsendungen in den Richtungen nach Wiesbaden, Rheingau, Limburg über Niederrhein und Langenschaalbach etc. von Mainz resp. Kassel ab sind die Postbeamten von Mainz jetzt mit einem Dreirad ausgerüstet, die diese Woche in Anwendung genommen worden sind. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Briefpost schneller an die Schnell- und Personenzüge zu bringen. Damit ist einem dringenden Bedürfnis abgeholfen, denn schon lange wurde die Beförderung gemacht, daß die seitliche Beförderung der Briefpost von Mainz in manchen Zeitpunkten zu viel Zeit in Anspruch nahm.

Kaisertage in Wiesbaden.

Wiesbaden, 26. Mai.

Der letzte Tag des kaiserlichen Aufenthaltes in Wiesbaden gab dem Monarchen bekanntlich Veranlassung, schließlich von hier aus einen Ausflug nach Mainz zu machen. Ueber die Abfahrt des Kaisers, per Wagen haben wir bereits gestern berichtet. Die nun unser Spezial-Korrespondent aus Mainz weiter meldet, waren zum Empfang des Kaisers die Brückenrampen von Kassel und Mainz, das Brückenthor, das Billethaus der Rdn-Düsseldorfer Gesellschaft, die Landungsbrücke zu den Torpedobooten und der Rheinquai mit Fahnen- und Pflanzendekorationen auf das wirksamste ausgestattet. Lange vor der Ankunft des Kaisers von Wiesbaden hatten tausende von Personen aus Nah und Fern die Brücke, die Rampen und das Rheinquai dicht besetzt, selbst auf den Dächern der Häuser und auf den Mauern und Säulen am Rhein, überall sah man das Publikum erwartungsvoll ausschauend, um den Kaiser bei seiner Ankunft begrüßen und sehen zu können. Kurz nach 2 Uhr hörte man schon von Kassel herüber, woselbst an der jenseitigen Brückenrampe der Bürgermeister, Herr Löffelholz, der Gemeinderath, die Vereine und die Schulkinder Aufstellung genommen hatten, ein drausendes Hurrahrufen, das sich auf der Brücke bis zur Einfahrt des Kaisers an die Landungsbrücke fortspangte. Hier stieg der Kaiser aus und schüttelte dem Generalfeldmarschall Waldersee und Corpskommandant Vindey in lebenswürdiger Weise die Hände. Er schritt hierauf die aufgestellte Ehrenkompanie (1. Compagnie 87er) ab, worauf dieselbe unter klingendem Spiele abzog. Der Kaiser wurde sodann von dem Herrn Provinzialdirektor v. Sager und dem Oberbürgermeister Dr. Sagner begrüßt. Herr v. Sager benutzte die Gelegenheit, um auf die Entfestigungs-Angelegenheit in Kassel zu sprechen, worauf der Kaiser lächelnd erwiderte: „Ja, der Reichstag will von dem festgesetzten Preise des Geländes nicht herabgehen!“ Herr Oberbürgermeister Dr. Sagner machte hierzu die Bemerkung: „Majestät, die Stadt Mainz hat mit der Entfestigung Kassels nichts mehr zu thun,“ worauf der Kaiser erwiderte: „Ja, Sie sind in Mainz jetzt sein heraus!“ Der Kaiser meinte damit die Auffassung der Nord-Westfront-Festung. Nun bestieg der Kaiser mit Waldersee und Vindey das führende Divisionsboot S 9, während die Generale v. Plessen, Soden-Wiboran, Hahnke und Gouverneur Baron v. Collas auf dem zweiten Torpedoboot Platz nahmen. Als der Kaiser an Bord kam, rief er: „Guten Tag Kameraden! Alles wohl an Bord!“ worauf die Mannschaft erwiderte: „Zu Befehl, Majestät!“ In lebenswürdiger Weise bemerkte der Kaiser weiter: „Es hat sich doch bisher keiner den Magen verdorben?“ „Rein! Majestät!“ war die prompte Antwort. Schon am Lande hatte der Kaiser in scherzhafter Weise auf eine Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Sagner zu diesem gesagt: „Es war recht gut und gesund, daß gestern die Mannschaften einmal einen Ruhetag gehabt haben!“ Der Kaiser trug Marine-Dienstausg, die Matrosen erste Garnitur mit blau-weißen Hemden. Unter dem Hurrahrufen der Menge setzte sich das Divisionsboot, auf dem der Kaiser sich befand, in Bewegung, die Bergfahrt, gegen die Eisenbahnbrücke zu, antretend, die übrigen Torpedoboot folgten in ca. 60 Meter Abständen. Die Evolutionen und Manöver wurden nach Signalen des Divisionschefs, Herrn Kapitänleutnant Funke, zu größten Zufriedenheit des Kaisers ausgeführt und bis nach Destrach-Winkel rheinabwärts fortgesetzt. Von den Festschiffen, der Straßenbrücke und den beiden Ufern in Mainz und Kassel wurden dem Kaiser begeisterte Ovationen dargebracht, auch das Völkerschießen am ganzen Rheinufer entlang bis nach Destrach wollte gar kein Ende nehmen. In Biebrich waren auf Befehl des Kaisers sämtliche Schulkinder mit ihren Lehrern am Rheinquai erschienen, ebenso die Schüler der Unteroffizierschule und ungezählte Menschenmassen. In Erbach spielte am Rheinufer eine Regimentkapelle (Manen), in Destrach-Winkel hatten am Rheinufer die Kriegervereine Aufstellung genommen. Kurz vor Destrach wurde unter geschützten Ausgeführten Manövern kehrt gemacht, was dem Kaiser zu wiederholten Ausbrüchen großer Befriedigung Anlaß gab. Die Bergfahrt nach Mainz verlief in angenehmster Weise, die gestifteten Kommandowine und eine vorzügliche Der Rautenthaler Kutsche (letzterer gestiftet von Frau Oberbürgermeister Dr. Sagner) fanden den ungetheiltesten Beifall des Kaisers. Frau Oberbürgermeister Dr. Sagner hatte für den Kaiser auch ein Bouquet Marischall-Nietosen an Bord bringen lassen, das der Kaiser später nach Wiesbaden mitnahm. Kapitänleutnant Herr Funke empfing bei der Rückkunft aus der Hand des Kaisers den rothen Adlerorden 4. Klasse, Herr Oberleutnant Rehtorf den Kronenorden 4. Klasse. Der begleitende Kapitän

Peter Frank erhielt die rothe Adler-Medaille, die beiden Mainzer Steuerleute Winbold und Kertz die Kronen-Orden-Medaille. Der Kaiser fuhr sodann per Wagen unter begeisterten Zurufen des Publikums über die Straßenbrücke nach Wiesbaden.

An die Rückkunft des Kaisers reihte sich zunächst das Diner an. Um 12 Uhr begab sich der Monarch nach dem Hoftheater, um dorfselbst der letzten Kaiservorstellung, für die man die Aufführung von „Undine“ aussersehen, beizumohnen. Uebermüdet benutzte der Kaiser die Gelegenheit, um seine außerordentliche Befriedigung über die Festspiele dem Intendanten, Herrn von Hülsen, auszusprechen. Nach der Vorstellung fuhr Sr. Majestät direkt nach dem Bahnhof und wurde dorfselbst von den zur Verabschiedung eingetroffenen Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jöell, Polizeipräsidenten Prinz Kallibor und Oberst v. Wachter empfangen. Der Kaiser zeichnete die genannten Herren mit äußerst huldvollen Ansprachen aus, dankte für den Empfang und wiederholte auch hier, von den diesjährigen Festspielen, sowie den hiermit verknüpften Veranstaltungen aus das höchste Befriedigt zu sein. Um 10 Uhr 50 Minuten verließ der Kaiser, mittelst Hofsonderzuges unsere Stadt, um sich nunmehr zunächst nach Straßburg zu begeben.

Gestern Abend, kurz nach der Abreise Sr. Majestät, gegen 10½ Uhr wurden die 7 a h n e n unter Begleitung eines Lieutenants, 2 Unteroffiziere sowie 13 Mann Gemeinen nach der Kaserne zurückgebracht.

Heute Morgen um 8 Uhr 44 Min. wurde der kaiserliche Marsschlag vom Rheinbahnhof nach Berlin abgelassen.

Heute Vormittag sind die Torpedo-Offiziere zu einem Selt-Feste bei der Firma Kupperberg-Mainz eingeladen. Nachmittags begibt sich die Flottille bekanntlich nach Biebrich, woselbst die Offiziere einer Einladung nach Wiesbaden folgen. Am Sonntag begeben sich zwei Boote nach Destrach, wo der Wittve des Admirals Stosch ein Besuch abgestattet wird. Vier Boote gehen hierauf nach Ober-Wesel, dann erfolgt die Abfahrt nach Coblenz.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Darmstadt, 26. Mai. Gestern Abend wurde die Großherzogin, wie die Darmstädter Zeitung meldet, von einem toten Knaben entbunden.

Berlin, 26. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus London: Ein Telegramm von Rhénosier vom Mittwoch Abend berichtet: Die Buren sind in vollem Rückzug. Sie haben die Eisenbahn an 200 Stellen zerstört. Es heißt, die Buren seien 12,000 Mann stark und führten 30 Geschütze mit sich.

Berlin, 26. Mai. Nach einer Depesche aus London wird dem „Dagbladet Bureau“ aus Schanghai telegraphiert: Nach Meldungen aus Schanghai und Hupai haben die Bogen auch dort französische Besatzung angegriffen. Zwei Dörfer wurden zerstört und viele christliche Bewohner massacrirt. Der chinesische General schickte Soldaten ab, doch diese fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Tode und viele Verwundete. Der Bicekönig hat weitere Verstärkungen nach Jichang beordert. Die chinesische Regierung sandte eine Note an den spanischen Gesandten als den Aeltesten des diplomatischen Corps, worin sie strenge Untersuchung der Bogen-Bewegung verspricht.

Briefkasten.

Erziehungsdankstellen existieren in Marienhausen bei Himmelsbach und in Wiesbaden, das evangelische Rettungshaus, hiesig von Hol-Weidberg. Eine weitere Anstalt befindet sich in Jöndebühren, Kreis Wälder.

Abonnet Wiesbaden. Falls Sie mit der Eisenbahn zu geschäftlichen Zwecken fahren, kommt der Betrag der Einkommenssteuer in Abzug. Militärische Leistungen sind Privatangelegenheiten und haben mit der Steuer nichts zu thun.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Heilwesen, Kunst und Völkerei: Konrad von Reffern, für Industrie und Volkswirtschaft: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Antiarthrin, ein neues Mittel gegen Gicht und Gelenkrheumatismus.

Obgleich die Zahl der gegen Gicht empfundenen Mittel eine recht große ist, so können doch nur sehr wenige als eigentlich wirksam bezeichnet werden. Der Grund dafür, daß die Kette hier noch nicht den Weg eines sicheren Heilverfahrens gefunden haben, liegt ohne Zweifel in der überhaupt höchst unzuverlässigen Kenntnis von der wirklichen Entstehung der Krankheit. Man rät Gichtkranken gewöhnlich zur Diät, und zwar zur Vermeidung aller stickstoffhaltigen Nahrungsmittel und besonders des Alkohols, es läßt sich aber nicht sagen, daß diese Vorkehrungen immer dazu im Stande wäre, den Anfall auch nur zu lindern oder abzuwenden. Nach den neuesten Erfahrungen scheint endlich ein Mittel gefunden zu sein, das wenigstens schon in ziemlich zahlreichen und nicht immer leichten Fällen eine bedeutende Heilwirkung bewiesen hat. Es ist das Antiarthrin, eine von dem Apoth. Seit endete Vereinigung (Kondensationsprodukt) einer Gichtsäure und des Salicins oder des Salicylsäure, es wird in der Form von Pillen oder Pulver gegeben. Dr. Schäfer, Igl. Bezirksarzt in München hat, wie er den Wiener Medizinischen Blättern mittheilt, nunmehr einige 60 Fälle von Gicht mit Antiarthrin behandelt und ist zu folgenden, recht günstigen lautenden Schlußfolgerungen gekommen: Sofort nach Gebrauch tritt eine auffällig starke Harnabsonderung ein und eine dementsprechende Ausscheidung harnsaurer Salze, deren Ansammlung eben in erster Linie die Gicht zu verursachen scheint. Demnach vermindern sich die Schmerzen an den gichtischen Stellen, die Nichte an den Gelenken verschwindet, ihre Beweglichkeit wird mehr in einigen Tagen wieder hergestellt, das Allgemeinbefinden und der Appetit zeigen sich gehoben und nach 14 Tagen etwa ist eine vollständige Heilung zu verzeichnen. Zu diesen Erfolgen tritt noch die werthvolle Eigenschaft, daß das Mittel außer einer leichten Benommenheit des Kopfes keinerlei unangenehme Nebenwirkungen hervorruft. Die von Dr. Schäfer im Besonderen beschriebenen Fälle zeigen einen überaus günstigen Verlauf u. a. auch bei einer 70-jährigen Frau, die seit mehreren Jahren an heftigen Gichtschmerzen im Knie und Hüfte litt und durch das Antiarthrin schon innerhalb eines Tages eine große Linderung und in drei Tagen ein völliges Verschwinden der Schmerzen verspürte, die Beweglichkeit wieder wurde ebenfalls gehoben, wenn auch nicht gänzlich wieder hergestellt. J. J.

Somit und bekannt, verkaufen die Fabricanten Apotheker Sell & Co. in München 7 eine ausführliche, 24 Seiten starke Broschüre über Gebrauch und Wirkung des Antiarthrins, sowie die zu beobachtende Lebensweise auf Verlangen gratis und franko. 281/44

Wenn auch der Spruch „das Kleid macht den Mann“ nicht mehr seine Richtigkeit hat, so ist doch die Aenderungs selbst, „das äußere Ansehen macht den Menschen“ in den meisten Fällen richtig, und daher erklärt es sich, daß man mehr als früher Werth auf die äußere Erscheinung legt. Zu einer guten äußeren Erscheinung aber gehört ein guter Teint; die Pflege eines solchen wird daher jetzt allgemein angestrebt, und es empfiehlt sich, zu diesem Zwecke im Haushalte eine Fettseife zu wahren. Die meisten früher zu diesem Zwecke angewandten Mittel sind überholt durch das „Lanolin“, welches seine Wirksamkeit dem Umstande verdankt, daß es mit der Haut enthaltenen Fett identisch ist. Die Lanolinseife hat sich seit mehr als einem Jahrzehnt bewährt, die Vortheile des „Lanolin“ Jung und Alt zugänglich zu machen, indem sie ihr wohlbekanntes „Lanolin-Toilette-Cremes“ nollin“ und neuerdings ihre schnell zur allgemeinen Beliebtheit gelangte Lanolinseife mit dem Pfeifring geschaffen hat. Diese Fabrikate sind zu bekannten billigen Preisen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, ihre Echtheit wird durch die allgütige bekannte Marke Pfeifring verbürgt.

Saalbau Burggraf

Waldstraße.

Große humoristische Unterhaltung mit Tanz.

6115

Karl Kaltwasser.

Restaurant Waldlust.

Platterstraße 21.

Heute Sonntag von Mittags 4 Uhr ab große

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlich ein

Hr. Daniel.

Bäcker-Verein!

Freitag-Montag, den 4. Juni, Nachmittags halb 4 Uhr: Ausflug nach Biebrich (Rheinischer Hof).

Großer Sommernachts-Ball.

Gemeinsamer Abmarsch mit Musik von „3 Könige“. Um gütigste Theilnahme bitten Der Vorstand

Gesellschaft „Fidelio“.

Sonntag, den 27. Mai, von Nachmittags 4 Uhr ab in den Garten-Vokalitäten des

„Waldhäuschen“:

Großes Frühlingsfest.

bestehend in

Concert, sowie Volksbelustigungen aller Art.

(Preis-Beitrag für Erwachsene und Kinder, Gartenpolonaise, Rheinpolonaise etc. etc.), ferner Verlosung eines prachtvollen Wunderschiffes. Abends findet bengalische Beleuchtung des Gartens im Feuerwerk statt.

Eintritt frei!

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

6093

Der Vorstand.

Gesangverein „Neue Concordia“.

Dienstag, den 29. Mai, Abends 9 Uhr:

I. ordentliche Generalversammlung

im Vereinslokal (3 Könige), wozu wir alle activen und inactiven Mitglieder ersuchen, falls nicht zwingende Gründe sie hindern, pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung:

Jahresbericht, Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Männergesangverein „Union“.

Heute Sonntag, 27. Mai er.,

Ausflug nach Kloppenheim

Gasthaus „Zum Engel“,

wozu wir unsere verehrl. Mitglieder ergebenst einladen.

Der Vorstand.

NB. Gemeinsamer Abmarsch präcis 2½ Uhr Nachmittags, mit Kaiser Friedrichplatz.

Allgemeiner Kranken-Verein, E. H.

Herr Dr. B. Laquer

wohnt seit ersten April im „Berliner Hof“, Taunusstraße Nr. 1. Sprechstunden: von 8—9 Uhr Vormittags und 3—4 Nachmittags.

Dies dient hiermit zur Verächtigung.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke,

Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Nikolaikirche.

Atelier für Zahnoperationen u. künstl. Zahnersatz.

Kirchg. 32

Kirchg. 32

vis-à-vis Hot. Nonnenhof vis-à-vis Hot. Nonnenhof

5944

Wilhelm Roth, Dentist.

Trinken Sie
Marburg's
Schwedenkönig.

Gesetzlich geschützt unter
No. 12633.

Dieser Magenbitterliqueur
ist **unerreicht** an Güte
und Bekömmlichkeit, un-
übertroffen an Feinheit
und Wohlgeschmack.

Alleinig. Fabrikant:
Friedr. Marburg,
Wiesbaden,
Neugasse 1. 541

Walhalla-Theater.

Vornehmste Spezialitätenbühne am Platze.
Vom 16. bis 31. Mai:
Comtesse de X mit ihrer **Löwen-Gruppe.**
Fukushima Royal-
Japaner-Truppe.
Heinrich Blank, 4 Taragatas, Bros. Nollin und das
übrige großartige Programm.

Heute Sonntag:
Vormittags 11 1/2 Uhr: Matinee bei freiem Entree.
Nachmittags 4 Uhr: Familien-Vorstellung mit ge-
wähltem Programm bei freiem Entree.
Abends 8 Uhr: Große Vorstellung bei gewöhnlichen
Preisen. 67/257

Gasthaus und Restaurant
„Deutsches Haus“

Hochstätte 22 Wiesbaden Hochstätte 22
Zugang vom Michaelsberg und von der Mauritiusstr.
vis-à-vis dem Walhalla-Theater.

Gut bürgerliches Haus mit solide
engerichteten Fremdenzimmern.

Vorzügliche Küche. Prima helles Kronen-Bier.
Garantirt reine Naturweine vom Rhein und von
der Mosel. Bade-Zimmer. Stallung für 7 Pferde.
Es empfiehlt sich bestens 5243

Jacob Krupp, Besitzer.

Walhalla-Haupt-Restaurant
und Garten:
Grosses Concert
der Kapelle des Inf.-Reg. No. 80
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirectors
F. W. Münch. 66/257

Eintritt frei!
Im Theatersaale:
Grosse Vorstellung.

In den drei Königen,
Marktstraße 26.
Jeden Sonntag: **Concert.**
Wozu höflichst einladet
Heinrich Kaiser.

Bierstadt.
Heute Sonntag im Saal „Zum Bären“:
Tanzmusik.
Es ladet höflichst ein
Willy. Gepp. 230

Bierstadt.
Gasthaus zum „Adler“.
Heute und jeden Sonntag:
Grosse Tanzmusik.
wozu ergebenst einladet
A. Kraemer. 2731

Saalbau „Friedrichs-Halle“,
Mainzer Landstr. 2.
Heute sowie jeden Sonntag
Grosse Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr. 4230
Zum zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
J. Krauss

„Saalbau Drei Kaiser“
Stiftstraße 1.
Heute sowie jeden Sonntag
Große Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr Nachts.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
J. Fackinger. 2879

Restaurant
Bierstadter Felsenkeller.
Bierstadterstraße 21.
Heute Sonntag, den 27. Mai, von 4 Uhr ab, bei
günstiger Witterung:
Großes Concert,
wozu freundlichst einladet
V. Thiele. 6089
Eintritt frei.

Restaurant
zum Rodensteiner.
Ecke Hellmund- und Bertramstrasse.
Mittagstisch zu 60, 80 und Mk. 1.,
Abonnement billiger.
Abwechselnde Frühstück- u. Abendkarte.
Offene und Flaschenweine (garantirt rein).
Prima Apfelwein, Saison-Bowlen.
Helle und dunkle Biere, Kulmbacher
Pilsbier.
Kühles, angenehmes Lokal, Colleg
empfiehlt bestens 5725

W. Frohn.

Tanzschüler des Herrn B. Schwab.
Heute Sonntag:
Ausflug nach Rambach,
wozu wir Freunde und Bekannte ergebenst einladen.
Abmarsch 3 1/2 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Entenmal.
Taunus-Club Wiesbaden.
Der Thurm auf dem Schloßkopf ist von uns geperrt und darf
nicht bestiegen werden. 6090
Der Vorstand.

Männerturnverein.
Sonntag, den 3. Juni (erster
Pfingstfeiertag):
Familien-Ausflug mit Musik
nach Eppstein, Hofheim, Lorch-
bachthal.
Gemeinsame Abfahrt 8 Uhr 40 Min. (Hess. Ludwig-
bahn). Karten für Eisenbahnfahrt und Mittagstisch sind bei
unserem 1. Turnwart, Herrn Fritz Engel, Faulbrunn-
straße 13, erhältlich. Wir bitten unsere Mitglieder, sich
recht zahlreich an dem Ausflug zu betheiligen.
6043 Der Vorstand.

Verschönerungs-Verein
zu Wiesbaden.
Einladung zur Vorstands-Sitzung:
Sonntag, den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr. 24
Lokal: Rathskellerstübchen, Rathskeller.
Tagesordnung:
1. Bau neuer Schutzhalle. 2. Orientierungs-Tafel. 3. Sonstiges.
6082 Der Vorstand.

Hoch sensationell!
Für Restaurants,
Privatgesellschaften, Vereine u. Familien!
Grammophons,
beste Wiedergabe sämtlicher Orchesterpiecen, Gesangsvorträge,
Couplets und Bellamantionen.
Preis komplett incl. 12 Platten Mk. 130.
Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in
Phonographen
in allen Preislagen nebst Folgen von 1.50 Mk. an.
Heinrich Matthes Wittwe,
1248 Rheinstraße 29.

Munkeler Rothwein
aus der Munkel'schen Kellerei in Munkel a. Rhn.
Original-Abfüllungen mit Vorwand und fälschlichem Siegel.
Ausgezeichnetster köstlicher Wein.
Argüsch empfohlen.
Per Flasche mit Glas Mk. 1.75 und 2.75.
Kleinverkauf für Wiesbaden bei:
E. Bruno, Weinhandlg., Adelsheiderstr. 33. 5009
Telephon 2274.

**Reichshallen-
Theater.**
Nur noch einige Tage:
William Schuff
und das übrige
großartige Programm.

Total-Ausverkauf
in Uhren, Goldwaaren, optischen Artikeln, Musik-
werken, Zithern etc. zu und unter Einlaufspreisen
wegen Aufgabe!
Wiesbaden, Gr. Burgstraße 10.
Antike Waffen
und ausländische Gewehre.
Eine ganze Sammlung von alten Waffen, worunter mehrere
Sachen, sowie alle möglichen ausländischen Gewehre, 6 Jahre lang
bekannter Kampfschule u. dgl. mehr habe ich durch Gelegenheitskäufe
zu verkaufen.
J. Fuhr,
Goldgasse 12. 6097

Fug-Talousien
Rolläden
- Ersatztheile -
Lieferung
Chr. Marxner's Sohn Wiesbaden.
Soerobenstrasse 20/22. Telephon 12

Für Jäger oder Schützen.
2 sehr gute, garantirt für vorzüglich im Schuß, Verschleiß
2 Martini-Scheibenschützen, mehrere Central- und Remington
Pistolen, mehrere sehr gute und einfache Leuchtpistolen, ein
Schnellfeuerbüchse, großer Posten Firsch- und Sch-
Gewehre werden sehr billig verkauft.
J. Fuhr, Goldgasse 12.

Achtung!
Meine selbstgezeugene Weine offerire per Flasche zu 4.50
65 Pf. und höher bei Abnahme von 10 Flaschen. Ringen 5 Pf.
mehr. Diese Preise verstehen sich auch per Liter in Halbfass. Jeder
jeder Bestätigung.
J. Ehl, Wiesbaden, Moritzstr. 12.
Wiebelsheim (Rheinheffen).

Billig und gut
kauft man bei
J. Fuhr, Goldgasse 12.
Alle Arten neue Kasten- und Polstermöbel,
ganze Haushaltungs-Einrichtungen bei reeller Be-
dienung. Sowie in Gelegenheitskäufen alle Arten anständiger
und gute Möbel und dergleichen bei freiem Transport.

Von Sr. Majestät dem Kaiser
genehmigte Wohlfahrtsloose à 3 Mk. 30 Pf. (Ziehung am
31. Mai und folgende Tage, Hauptgewinne Mk. 100,000, 50,000 u.
16,870 Gelde) habe noch einige abzugeben. Man wende sich mit dem
Kauf von Loose, da solche bald geräumt sein werden. **F. de**
Fallois, Langgasse 10, älteste, mit den meisten Gewinnen besetzte
Haupt-Collecte.

Königliche Schauspiele.
Samstag, den 26. Mai 1900.
126. Vorstellung.
51. Vorstellung im Abonnement B.
Auf zahlreiches Begehren:
Rechte Gastdarstellung des Königl. Bayerischen Hoftheaters
Herrn Conrad Dreher.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schöten.
Regie: Herr Dreher.
Martin Gollwig, Professor . . . Herr Groß.
Friedrich, dessen Frau . . . Frau Schuch.
Paula, deren Tochter . . . Herr Zimmermann.
Dr. Neumeister . . . Herr Schuch.
Marianne, seine Frau . . . Herr Schuch.
Karl Groß . . . Herr Schuch.
Emil Groß, genannt Stern, sein Sohn . . . Herr Schuch.
Emanuel Striebs, Theater-Director . . . Herr Schuch.
Rosa, Adelin bei Gollwig . . . Frau Schuch.
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister . . . Herr Schuch.
Reizner, Schuldiener . . . Herr Schuch.
Der der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt.
Zeit: Gegenwart.
• • • Emanuel Striebs . . . Herr Conrad Dreher.
Nach dem 2. Akte findet eine große Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Wegen Todesfall vollständiger Ausverkauf

meines Laden-Geschäfts!!!

Grosse Auswahl in: Gebr. Damen-Kleider, gebr. Herren-Anzüge, Sackröcke, Hosen, Fräcke, Gehröcke, Jaquets, Winterröcke u. Sommer-Ueberzieher. Neue Herren-
Anzüge **stunend billig!** neue Tuchhose 5 Mk., beste Qualität, neue Hemden 1 Mk., Blousen, wollene Weste 2 Mk., blaueinene Anzüge 3 Mk. (**spotbillig**), zwei
vollständige Betten, Rosshaarmatratze und gebrauchte Rosshaare, Herren- u. Damen-Koffer, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Brillant-Ohringe u. Ringe etc.
billig, sämtliche Realen und Laden-Einrichtung, Kassenschrank etc. etc., **Alles billiger als auf jeder Versteigerung**, bei 6018

Simon Landau, Metzgergasse 31.

Räumungs- Verkauf.

Um mit meinem sehr großen Lager in 14 Tage gehenden Regulatoren
mit Schlagwerk zu räumen, verkaufe diese bis auf Weiteres mit

20% Preisermäßigung.

für jede Uhr zwei Jahre schriftliche Garantie.

Robert Overmann,

Wiesbaden,

Webergasse 28.

VICTORIA

Unbegrenzte
Dauerhaftigkeit.



Vornehmer
hocheleganter Bau.

Vertreter: Ernst Zimmermann, Wiesbaden,
22 Taunusstr. 22. ♦ Reparaturwerkstätte.

Ludwig Alter Hof-Möbel-Fabrik

und Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Russland, Sr. Königl. Hoheit
des Großherzogs von Hessen und bei Rhein

34 Elisabethenstrasse **Darmstadt** Elisabethenstrasse 34.

Permanente Ausstellung
von 120 Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Möbel
in allen Stylarten und Preislagen für jeden Bedarf.

Anmerkung: Geehrten Reflektanten bei vorkommendem Bedarf auf gef. Wunsch kostenlose
Unterbreitung meiner Hauptkollektion. 2839

Conrad Tack & Cie.

Burg bei Magdeburg

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken

Prämiiert mit der goldenen Medaille 1893.

66 eigene Verkauf-Geschäfte in allen 66

größeren Städten Deutschlands.

Verkaufshaus:

Wiesbaden, Langgasse 33.

Unerreicht in Haltbarkeit, Passform und

billigen Preisen.

Herren-Zugstiefel, Conrad, Holz genagelt 4.50 Mk.

Herren-Halbschuhe, Nr. 112, 3.90 „

Herren-Plüsch-Pantoffeln, rot, schwarz, 2.50 „

Herren-Cord-Pantoffeln, gefärbt, 2.00 „

Damen-Leder-Zugstiefel, Alma, Holz genagelt 3.40 „

Damen-Leder-Schnürschuhe, Nr. 360, Holz genagelt 2.90 „

Damen-Plüsch-Pantoffeln, rot, schwarz, 1.80 „

Damen-Plüsch-Pantoffeln, farbig, 1.30 „

Damen-Led.-Knopfstiefel, Nr. 300, 5.00 „

Kind- u. Baby-Schuhe 35, 60,

5890 75 Pf. u. 1.00 „

Confirmanten-Stiefel 4.50 u. 5.00 „

Unsere Spezialität Good year Woll, System Handarbeit, der

eleganteste und beste Stiefel der Gegenwart!

Großes Lager in fertigen Stiefeln und Schuhen.

Conrad Tack & Cie.

Wiesbaden, Langgasse 33.

Darmstadt: Ludwigstr. 16. Frankfurt a. M.: Fohrgasse 107/109.

**Sporthemden, Touristen-
Sportstrümpfe hemden,
Sportgürtel, Schärpen.**

Grosse Auswahl, billige, feste Preise 4744

L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Spezialhaus für Strumpfwaren und Tricotagen.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von

Heinrich Becker

Sealgasse 24/26 Wiesbaden Sealgasse 24/26

(im Neubau)

Großes Lager in Holz- u. Metallbürgen aller Arten,
sowie komplette Ausstattungen derselben prompt und
billig. 131

Danksagung.

Für die wohlthuenenden Beweise herzlicher Theilnahme
während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer
unvergesslichen Frau

Katharina Leinweber

sagen wir Allen, besonders Herrn Maxen Bieher für die
treffliche Grabrede, Herrn Ph. Adels, Weingroßhandlung
und dem Personal derselben, den Mitgliedern des Kaiser-
Bereins Wiesbaden, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden
unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedr. Leinweber
und Kinder.

6109



Restaurant Kronenburg.

Täglich Concert
der Münchener Instrumental- und Vocal-Concert- und Schuplatz-Tänzer-Gesellschaft
„ALLFELD“ aus München.
Entrée frei.
Anfang an Wochentagen Abends 8 Uhr, Sonntags Nachmittags um 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Jean Conradi.



Kein Laden.

Gardinen-Reste

von 1—5 Fenster passend, zu staunend billigen Preisen.
Gleichzeitig offerire **Spachtel-Gardinen** und Stores
in allen Qualitäten und grosser Auswahl.

! Kein Laden

Erstes Voigtländisches Gardinen-Lager

Kein Laden!

9 Hl. Marktstrasse 9 Hl.
im Hause des Hrn. Apotheker Siebert.

Buz- u. Scheuer-Artikel.

Schuh- und Abseifbürsten, zu 1.80, 20, 25, 30, 50 Pf. und höher.
Scheuertücher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.
Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— je direkter Bezug.
Schruber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. u. höher. **Glozetbürsten** zu 30, 40, 50 Pf. und höher.
Bodenbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— Mtl. u. **Strassenbesen** zu 50, 75, 1.—, 1.50, 2.— Mtl.
Handfeger zu 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.— Mtl. und höher.
Fensterbretter zu 10, 20, 50, 75 Pf. **Wagenbretter** zu 1.50, 2.— 2.50 Mtl. und höher.
Ferner alle Kinder-, Bade- und Toiletteschwämme je, je Auswahl. Direkter Bezug.
Teppichbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mtl. u. **Wischbürsten** zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 Mtl. u. höher.
Federhänder zu 15, 25, 50, 75 Pf. u. **Wischklopper** zu 25, 35, 50, 75 Pf. und höher.
Reiniger zu 25, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— Mtl. und höher, größte Auswahl.
Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf. u. höher. **Parquetbürsten** zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— Mtl. u. höher.
Kleiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf. 1.— bis 6 Mtl., große Auswahl.

Ferner alle

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Wäscherei-Artikel, wie
Waschbretter, Waschkörbe, Waschklammern, Waschbürsten, Waschböcke etc.
 empfiehlt billigt in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Erste Gemeindebadgäßchen.

1520 Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf etc.




Pflanzkübel
runde u. ovale
Waschbütten,
Eimer (tannen und
eichen Holz).
Zuber,
Brennen
Butterfässer
alle Küfer-Waaren
in größter Auswahl billigt.
Reparaturen.

Gebrüder Dörner

3 Mauritiusstrasse 3
als Specialgeschäft für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

überall bekannt

empfehlen zur Saison in größter Auswahl:

Herren-Sacco-Anzüge von 15 Mtl. an Herren-Gehrock-Anzüge von 30 Mtl. an Herren-Jaquet-Anzüge von 28 Mtl. an Herren-Sommer-Paletots von 14 Mtl. an Herren-Havelock von 10 Mtl. an Herren-Sacréde von 5 Mtl. an Herren-Sommer-Rod.-Zopfen von 3 Mtl. an Herren-Jagd-Zopfen von 8 Mtl. an Herren-Lustre-Zopfen von 3 Mtl. an Herren-Keinen-Zopfen von 2 Mtl. an Herren-Keinen-Anzüge von 6 Mtl. an Herren-Lustre-Anzüge von 12 Mtl. an	Herren-Wasch-Westen von 2 Mtl. an Herren-Stoff-Westen von 1.50 Mtl. an Herren-Drell-Hosen von 2.50 Mtl. an Herren-Wasch-Hosen (weiß) von 3 Mtl. an Jünglings-Anzüge von 10 Mtl. an Jünglings-Wasch-Anzüge von 5 Mtl. an Jünglings-Lustre-Zopfen von 2.50 Mtl. an Jünglings-Keinen-Zopfen von 1.50 Mtl. an Knaben-Stoff-Anzüge von 2.50 Mtl. an Knaben-Wasch-Anzüge von 2 Mtl. an Knaben-Wasch-Blousen von 1 Mtl. an Knaben-Keibchen-Hosen von 0.80 Mtl. an
--	---

Anfertigung nach Maass

unter Leitung erstklassiger Zuschneider.

Arbeiterkleider für alle Geschäftszweige
in allen Preislagen.

6092

Mein Restaurant

Zu den Kunstsälen

(Wiesbaden),
9. Luisenstrasse 9.

Einziges Wein-Restaurant am Platze mit sehr
schönem Garten.

Vorzügliche Küche. Garantirt reine Weine.

Mässige Preise.

Jacob Bien.

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.
bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die
gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Vollkommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu construirt und mit allen Neuerungen versehen, welche in der Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge
mit doppelter, sich selbst einstellbarer
Schnapfenlagerung.
Kein Ecken und Klemmen der Lager mehr.
D. R. P. ang.
Gleichmässiger und sehr leichter Gang.
Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fägemaschinen. Fräsmaschine mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.



Bezugspreis:
Wöchentlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50, halbjährlich Mk. 3.00, jährlich Mk. 5.50. Der General-Anzeiger erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Unparteiische Zeitung. Beste Nachrichten.

Wiesbadener.

Anzeigen:
Die 1. halbjährige Zeitungsstelle oder deren Raum 10 Pfg., für ein Jahr 20 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: 20 Pfg. für ein Wort, 10 Pfg. für ein Wort, 5 Pfg. für ein Wort, 2 Pfg. für ein Wort, 1 Pfg. für ein Wort.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Badener Badezeitung. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.
Nr. 122.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Sonntag, den 27. Mai 1900.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.
XV. Jahrgang

Zweite Ausgabe.



Wiesbaden, 26. Mai.

Foreley-Bergfest.

Wie in jedem Jahre richtete der Turngau „Süd-Nassau“ seine Turnfahrt am Himmelfahrtstage nach der Loreley, wo 6 Teilnehmer im Weitsprung, Hochsprung und Schleuderballwetzen um den Siegstranz wettkämpften. Die in diesem Jahre erzielten Höchstleistungen betrugen im Weitsprung 5,80 Mtr. (Karl Bruns-Rüdesheim), im Schleuderballwetzen 36½ Meter (Welf Stettmann-Hochheim und Schüler Fr. Bergmann-St. Goarshausen), im Hochsprung 1,55 Mtr. (Schüler H. Schlichter-St. Goarshausen). Das Ergebnis des Wettbewerbs war: 1. Preis mit 2½ Punkten G. Derstoffs, L.-G. Winkel; 2. Preis Karl Faust-Johannsbürg; 3. Preis: H. Kleber-Biebrich und A. Stettmann-Hochheim; 4. Preis: Joh. Guntbert-Winkel; 5. Preis: Anton Hoff-Eltville, Th. Groß-Neuhof, M. Biebrich-Sonnenberg und J. Wenz-Gröden; 6. Preis W. Hoff-Eltville; 7. Preis: H. Mercator-Johannsbürg und H. Jäger, M.-L.-G.-Geisenheim; 8. Preis: L. Paret-Hochheim, R. Stütz-Rüdesheim und H. Ernst, L.-G.-Biebrich; 9. Preis: H. Schlichter-Rüdesheim, Ph. Ober-Geisenheim, A. Reichle-Lorch, B. Kleber-Dorheim und H. Jäggel-Rüdesheim; 10. Preis: W. Schmidt, L.-G.-Biebrich und Otto Mohr-Schierstein; 11. Preis: W. Werich-Johannsbürg, W. Werich-Johannsbürg, H. Mah-Rüdesheim, Ph. Alexander-Lorch und W. Rendle-Hochheim; 12. Preis mit 15 Punkten G. Charisse-Winkel, Fr. Jäger, M.-L.-G.-Geisenheim und R. Stein-Grödenheim.

Als Gäste betheiligten sich 10 Schüler des Instituts Hofmann am Wettturnen, von denen 6 die erforderliche Punktzahl erreichten: H. Schlichter 23 Punkte, W. Jäggel 22½ P., Fr. Bergmann 21 Punkte, A. Schanz 18 P., W. Hengstenberg 15½ P. und O. Welf 18 Punkte.

Die dem Wettturnen folgenden Turnspiele traten, auf Einladung des Mittelrheinischen Spielverbandes, der alle Turnspiele durch Turnspiele ergäuzen will, in diesem Jahre besonders in den Vordergrund. Im Faustballspiel unterlag der L.-G. Biebrich nur mit einigen Wunden den geübten Schülern in St. Goarshausen. Im Schleuderball siegte Eltville mit 2:1 gegen die tapfer stehenden Rüdesheimer. Ein zweites Faustballwettkampf der Schüler gegen den L.-G. St. Goarshausen endete den Schluß des schönen Bergfestes.

* Zum Empfang der Marineoffiziere und Landwachtmeister am nächsten Donnerstag, den 31. Mai, eröffnet die Kur-Verwaltung den Reigen dieser in diesem anderen Kurorte gebotenen echt rheinländischen Veranstaltungen. Die Köln-Düsseldorfer Dampfbootfahrt hat dazu einen neuen, ersten Sommer in Dienst gestellten Salon-Dampfer „Gutenberg“ in Aussicht genommen. Bekanntlich ist die Führung der Restauration auf diesen Schiffen eine außerordentliche, sowohl was die eigenen Weine der Gesellschaft als auch die Speisen anbelangt. Die Rheinfahrt findet mit Musikbegleitung statt. Nach Ankunft in Rhmannshausen ist Frühstück in dem rühmlichst bekannten „Gasthaus zur Krone“ (Besitzer J. Hufnagel), dann folgen Mittagsspeise und Lang auf dem Jagdschloß Niederwald, Besuch der Aussichtspunkte und des National-Denkmal und Schiffsbau wach der Rückfahrt. Bei Ankunft in Biebrich werden das Kaiserliche Schloß und die Rheinufer bengalisch beleuchtet. Der Preis von 10 M. einschließlich Hin- und Rückbeförderung mit der hiesigen Straßenbahn nach Biebrich, der Schiffsförderung, der Zahnradbahnfahrt über den Niederwald und des Mittagsspeises daselbst ist ein verhältnismäßig sehr geringer. Karten sind bis spätestens Dienstag Abend 8 Uhr an der Tageskasse des Kurhauses zu lösen, um das Schiff rechtzeitig feststellen zu können, da dasselbe bereits am Mittwoch früh die Abfahrt von Köln nach Biebrich antreten muß.

* Wiesbadener Fechtclub. Der seitens des Clubs für den ersten Pfingstfeiertag projektirte Ausflug nach St. Goar per Dampfer verspricht einen schönen Verlauf zu nehmen. Nach gemeinsamer Abfahrt ab 7.15 Uhr (Rheinbadhof) nach Mosbach, marschieren die Teilnehmer unter Musikbegleitung durch den Schloßpark zum Rhein, von wo auf einem Extraboat pünktlich um 7½ Uhr die Abfahrt erfolgt. Auf der Fahrt rheinabwärts soll dem Blücherdenkmal in Gaub ein Besuch abgestattet werden. Die Ankunft in St. Goar erfolgt gegen 11½ Uhr. Nach Besichtigung der Feste Rheinfels vereinigen sich die Teilnehmer zu gemeinschaftlichem Mittagstisch im Hotel des Herrn v. Büren. Um 5 Uhr nimmt das Dampfboot die Ausflügler wieder auf zur Heimfahrt. Die Ankunft in Biebrich erfolgt gegen 10½ Uhr, und die Abfahrt von dort 10 Uhr 57 Mm. mittelst vorausbestellter Wagen vom Taunusbahnhof daselbst. Karten zu 5 Mark (für Kinder 2 M.) sind bei Herrn Feid, Michaelsberg 9, und Herrn Dored, Langgasse 33, erhältlich.

* Musik-Concert. Der berühmte Dirigent Arthur Nikisch, der Leiter der großen Philharmonischen Concerte in Berlin und der Gewandhaus-Concerte in Leipzig, ist von der hiesigen Kurverwaltung für Freitag, den 8. Juni, zur Direktion eines großen Extra-Concertes gewonnen worden.

* Das pfiffige Bäuerlein. Ein köstlicher Heccefall, der wegen seines Humors verdient, in weitesten Leserkreisen bekannt zu werden, spielte sich dieser Tage in einem Gasthof der Kirchgasse ab. Kam da also ein Bäuerlein aus der nächsten Umgegend an, um sein Fuhrwerk einzustellen. Bald darauf erschien auch der Bauer in der Wirtschaft und bat um einige Brodrinden für seine Pferde. Die wurden ihm auch bereitwilligst ausgehändigt. Als er aber bald darauf wieder erschien und um ein Glas hat, wurde das Mißtrauen einiger Stammgäste wach. „Herr Wirth“, hieß es, „sehen Sie einmal nach, wir werben zehn gegen eins, der Bauer ist aus reinem Geiz die Brodrinden selbst zu seinem Glas Wasser.“ Der Wirth fand diese Vermuthung bald bestätigt. Nachher erzählte er in der Wirtschaft, wie der Bauer vergnügt an seinen Rinden knusperte, während die Pferde das stärkende und labende Zusehen hätten. Die Stammgäste drohten dem Wirth an, daß sie das letzte Glas Bier bei ihm getrunken hätten, wenn er nicht dem geizigen Bauer das Glas Wasser verjagte. Gesagt, gethan. Unter Bauer kam mit der glücklichen Miene und fragte, was die Rinden kosteten, da er es für selbstverständlich hielt, daß das Wasser unentgeltlich sei. „Die Rinden kosten natürlich nichts“, lautete die Antwort, „das Glas Wasser 25 Pfennig.“ — „Was... 25 Pfennig? Ich meine, das Wasser bekäme man überall umsonst!“ — „Ja, hier aber nicht!“ lautete die Antwort. „Wir bekommen das Selterswasser auch nicht geschenkt.“ Dem Bäuerlein blieb nichts Anderes übrig, als zu berappen. Die Gäste sollen aber den ganzen Abend Stoff zur Unterhaltung gehabt haben.

* Ein eigenartiges Schauspiel bot sich heute Nachmittag gegen 2 Uhr den Passanten der Adolfsallee. 2 Dienstmänner transportierten einen Betrunknen, welcher in genannter Straße in der Promenade betrunken lag, auf einem Karren nach dem Polizeigefängniß. Zuvor hatten Kinder sich ein „Vergnügen“ daraus gemacht, den Menschen durch Zweige, Papier etc. recht „sinnig zu dekorieren“.

* Stadtbücherei gesucht werden seitens der Staatsanwaltschaft Wiesbaden: Schreiner Ph. Wenzel aus Homburg v. d. H. wegen Einbruchdiebstahls, Koch Jos. Juffini aus Verona (Italien) wegen Unterschlagung, Hausbursche Joh. Reith aus Jäggel, zuletzt in Höchst, wegen gef. Körperverletzung, Fabrikarbeiterin Albertine Aneis aus Frankfurt a. M. behufs Vertheilung einer Geld- resp. Vollstreckung entsprechender Gefängnißstrafe.

* Geschäftswelt. Der Kaiser hat kurz vor seiner Abreise den Herrn Schirmfabrikanten Peter Lindshofen, Goldgasse 23, mit einer Auswahl Trauer-Sonnenschirme nach dem Königl. Theater beordert und wählte vier Stück davon.

* Moderne Decore. Das bekannte Waaren- und Möbel-Credit-Kaufhaus J. Jtmann, Bärensstraße 4, das schon oft durch seine eigenartigen, originellen Reclamen die Aufmerksamkeit des privaten wie auch des Geschäfts-Publikums auf sich gezogen hat, giebt z. B. einen neuen Vorkaufplan heraus, mit einer detaillirten Empfehlung aller Artikel, die in dem umfangreichen Lager genannter Firma zu haben sind. Wir finden da in reichhaltigster Auswahl Damen-Confection und Herrengarderobe, Damen-, Herren- und Kindermöbel, Leinen, Tischzeug, Möbelstoffe, Kücher, Teppiche, Gardinen, Portieren, Schirme, Hüte, Stiefel, Gold- und Silberwaaren, Uhren, Bilder, Kinderwagen, Betten- und Polsterwaaren, einzelne Möbel, sowie vollständige Wohnungs- und Kücheneinrichtungen, kurzum, vom einfachsten Kleidungsstück bis zur elegantesten Salongarnitur ist Alles in reichhaltigster Auswahl und solidester

Qualität vorhanden. Das Jtmann'sche Waaren-Credit-Kaufhaus ist eins der größten dieser Art in ganz Deutschland; es hat 20 Filialen in allen großen Städten Deutschlands und kann durch gemeinsamen Einkauf für sämtliche Geschäfte so günstige Abschlüsse erzielen, daß es im Stande ist, auf Abzahlung zu gleichen Preisen zu verkaufen, wie andere große Etablissements auf Rasse.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Bureau: Luisenstraße 22.
Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Hef, Kirchgasse 29, Dr. Heumann, Kirchgasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstr. 23, Dr. Lahnschein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19, Sünder, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Masseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michaelsberg 16, Mathes, Schmalbacherstraße 3, Masseuse Frau Frech, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. sämtliche Apotheken hier.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 26. Mai.

Eine Verurteilung des Meßgers Conrad Bracht von Griesheim wider ein Schöffengerichtsurtheil, mittelst dessen er wegen Hausfriedensbruchs etc. in Strafe verurtheilt war, wurde mangels Erscheinens des Angeklagten verworfen. — Der Fabrikarbeiter Heint. Nagel aus Griesheim ist wegen Betrug in 2 Fällen und vorläufiger Körperverletzung schöffengerichtlich mit 6 Wochen Gefängniß bestraft worden. Die Verhandlung auf seine Berufung wurde heute vertagt. — Der Tagelöhner Jos. Hohl aus Singhofen hat am 10. Dezember v. J. einem Müller einen Hund, den er ihm kurz vorher verkauft, wieder weggenommen und einem Polizeibeamten, mit dem er an demselben Tage in einer Wirtschaft zusammentraf, durch Schimpfworte beleidigt. Vom Schöffengericht zu Kagenellenbogen wurde er dafür mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. Der Angeklagte leugnete und suchte durch die wider das Urtheil eingelegte Berufung seine vollständige Freisprechung zu erzielen. Das Rechtsmittel führte zur Freisprechung von der Anklage des Diebstahls und zur Umänderung der Gefängnißstrafe in 30 M. Geldstrafe. — Der Fabrikarbeiter Karl B. aus Griesheim ist in 3 Monate Gefängniß verurtheilt, weil er einen Anderen, der einen Hund getreten haben sollte, eine Treppe hinabgeworfen habe. Heute wird die Verhandlung zur Reproduktion der Zeugen ausgesetzt.

Telegramme und lechte Nachrichten.

Berlin, 26. Mai. Von angeblich gut unterrichteter Seite wird berichtet, daß die Verstimung des Prinzen Ludwig von Bayern, die sich in der belannten Straubinger Rede kundgab, auf einen Vorzug auslief der Großjährigkeit des Kronprinzen zurückzuführen sei.

* Karlsruhe, 26. Mai. Bei der Reichstags- Stichwahl im Wahlkreise Offenburg-Neul wurde der Centrumskandidat Schuler mit 9534 gegen Reinhard (natl.) mit 9096 Stimmen gewählt.

* London, 26. Mai. Daily Telegraph ist der Ansicht, es werde nur noch eine große Schlacht geschlagen werden, entweder am Vorkusse oder unter den Mauern von Johannesburg.

* New-York, 26. Mai. Das 5. Festsitzen des Clubs englischer Schulen und Universitäten fand gestern in Anwesenheit von etwa 100 Mitgliedern und Gästen statt. Während desselben wurden Briefe der Königin von England, vom Admiral Dewey und anderen hervorragenden Persönlichkeiten verlesen. Chamberlain sandte ein Telegramm, in welchem er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten hinsichtlich des südafrikanischen Krieges getheilt sei und erklärte, es falle ihm schwer, zu glauben, daß England für seine Sympathieen zu Gunsten der Vereinigten Staaten während des spanisch-amerikanischen Krieges nicht mit gleicher Sympathie in diesem Augenblick von Seiten des amerikanischen Volkes belohnt werde. Lord Rosebery führte in einem Briefe aus: Die Vereinigten Staaten würden aus dem jetzigen Kriege dieselben Vortheile ziehen, wie England selbst. England übernehme alle Lasten und zähle auf die moralische Unterstützung der Vereinig-

Robert Overman
Webb Street 21

Einzig in seiner Art!

Waaren-u. Möbel-Credit-Kaufhaus J. Jttmann

en gros

Filialen: Aachen, Crefeld, Karlsruhe, Köln/Rh.,
Leipzig, Stuttgart, Cassel, Luxemburg.



en detail

Filialen: Dresden, Mannheim I, Mannheim II,
Meiz, Nürnberg, Neunkirchen, Saarbrücken,
St. Johann, Strassburg I, Strassburg II.

Wiesbaden, Bärenstrasse 4, I. und II. Etage.

Zum Pfingstfest

empfehle mein großartig sortirtes Lager

Herren- und Damen-Confection Auf Abzahlung.

Besonders hervorzuheben sind:

Herren-Anzüge Stück 20-60 M. Anzahlung 5-10, wöchentl. Rate 1-3 M.
Sommer-Paletots „ 20-40 „ Anzahlung 8-10, wöchentl. Rate 1-1.50 „
Knaben- u. Burschen-Anzüge 10-25 „ Anzahlung 4- „ wöchentl. Rate 1- „

Fertige Damen-Kleider, Umhänge-Jackets

Anzahlung von 5 M. an. — Wöchentliche Rate 1 M.

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel.

Alle anderen Artikel, besonders

Möbel- und Polsterwaaren

aus eigener Werkstatt in größter Auswahl unter günstigen Bedingungen.

Lieferung ganzer Wohnungs-Einrichtungen.

Kunden, die ihr Conto beglichen, erhalten Credit

ohne Anzahlung.

Jedermann erhält Credit!

Bei Krankheitsfällen u. Arbeitslosigkeit weitgehendste Berücksichtigung.

(Nachdruck verboten.)

Kuriose Gesellschaften.

Eine merkwürdige Gesellschaft von Frauen hat sich kürzlich in Neu-Seeland gebildet. Sie verlangt eine vollständige Umarbeitung der Petrarke'schen. Der Mann soll verpflichtet werden, sein Einkommen mit seinem Weibe zu gleichen Hälften zu theilen, und der Verdienst der Frau aus gewinnbringender Beschäftigung in diesen gemeinsamen Familienschatz wandern.

Diese Frauen wissen wenigstens, was sie wollen, und das kann man nicht von allen behaupten.

Eine andere der australischen Kolonien, Victoria, übertrifft zweifellos Neu-Seeland an Rarität. Hier besteht, wie Tit-Bits berichtet, eine Gesellschaft, die unter dem Namen Victorian Cooperative Settlement Association (Ansiedelungsgesellschaft) bekannt ist und schon seit 20 Jahren besteht. Sie ist zu dem Zweck begründet, zu beweisen, daß die Menschen länger als 70 bis 80 Jahre zu leben vermögen. Im Gegensatz zur Bibel normiert die Gesellschaft das natürliche Alter des Menschen auf 110 bis 120 Jahre, und die Thatsache, daß höchst selten dieses hohe Alter erreicht wird, vermag ihren Glauben nicht zu erschüttern. Zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria sandte diese Gesellschaft eine Adresse etwa folgenden Inhalts: Es sei ein Irrthum, in Gebieten von der kurzen Spanne Zeit zu sprechen, die dem Menschen auf Erden beschieden. Um der thörichtesten Welt die Augen zu öffnen, sei es höchst wünschenswerth, daß das Leben der erlauchten Königin länger währe; darum möge Ihre Majestät ein Leben von 120 Jahren genießen.

In der Schweiz will eine Gesellschaft durch Vertheilung von „Fluchkarten“ der Gottlosigkeit Einhalt thun. Die frommen Leute tragen berattene Karten stets in der Tasche, und wo sie nur Jemanden gottlos reden hören, legen sie dem Fluchenden solch' ein Kärtchen vor. Seine Unterschrift verpflichtet ihn, sich für eine gewisse Zeit des Fluchens zu enthalten, oder ein Reuegeld für einen wohlthätigen Zweck zu zahlen. Die Gesellschaft hat schon 50 000 solcher Karten in der Schweiz vertheilt.

Rußland ist reich an seltsamen religiösen Sekten, aber die wunderbarste von allen ist zweifellos diejenige, die den Selbstmord durch Hungern als den höchsten Grad der Frömmigkeit bezeichnet. Die Sekte umfaßt mehrere hundert Mitglieder, und eine offizielle Nachforschung enthüllte kürzlich die Thatsache, daß viele ihrer Anhänger die Glaubenssagenungen bis auf den Buchstaben erfüllt hätten.

Es giebt viele Gesellschaften zur Verhinderung von Verbrechen, aber eine Verhütung von Verbrechen nach bestimmten Gesetzen und Normen giebt es unseres Wissens nur in Italien. Eine umfassende Untersuchung in Folge der Entdeckung von Leichnamen in einem Brunnen bei Palermo brachte die Polizei kürzlich auf die Spur einer großen Verbrechergesellschaft, deren Mitglieder über alle Theile des Landes zerstreut sind. Einige vierzig Mörder, die in den letzten Jahren in geheimnißvolle Affären verwickelt waren, waren Mitglieder dieser edlen Genossenschaft.

Kürzlich veröffentlichte ein Blatt in Neu-Süd-Wales die Nachricht, daß sich in Melbourne ein Syndikat gebildet habe, um einen Hufschmied zum Sänger ausbilden zu lassen. Er ha-

keine Ahnung von Musik, aber eine wunderbare Stimme.

In London soll sich kürzlich eine Gesellschaft gebildet haben, die es unternimmt, die Strümpfe alleinlebender Junggesellen auszubessern und ähnliche Arbeiten dieser Art zu verrichten. Das ist jedenfalls ein sehr verdienstvolles Unternehmen.

Die Insel St. John in der Südsee ist nur von Weibern bewohnt. Als eine Schiffsmannschaft kürzlich dort Wasser holte, wurde ihr gesagt, man verlange nach Männern. Das Klima der Insel sei so vorzüglich, wie es nur ein Mensch begehren kann, und alle Erzeugnisse für den Lebensunterhalt fast mühelos zu gewinnen. Kaum wurde diese Thatsache bekannt, so gründete man in San Francisco eine „Brüderschaft der Südsee-Inseln“. Jedes Mitglied verpflichtet sich, nach St. John zu gehen und dem Mangel abzuwehren.



* Das deutsche Kriegervereinswesen. Mit Ablauf dieses Jahres besteht in jedem deutschen Bundesstaate ein Landes-Kriegerverband, an dessen Spitze der Landesherr bzw. der Senat steht, mit alleiniger Ausnahme des Fürstenthums Reuß a. O. Die Landesverbände gliedern sich in Unterverbände, die den politischen Verwaltungseinheiten der betreffenden Bundesstaaten angepaßt sind. Der große Preussische Landes-Kriegerverband z. B., dessen Protector Kaiser Wilhelm ist, mit seinen 11 500 Vereinen und 1 021 000 Mitgliedern gliedert sich zur Zeit in 8 Provinzial-, 8 Regierungsbezirks- und 330 Kreisverbände bzw. Bezirke; die innere Organisation ist noch nicht vollständig durchgeführt. Gemeinsame langjährige Arbeit im Dienste des Vaterlandes einerseits und der durch gemeinsames Zusammenwirken geschaffene Befähigung an dem Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser bereikeln nun den Boden, auf dem die deutschen Landesverbände, unbeschadet ihrer vollen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, sich die Hand zu einem festen Bunde mit ständiger Vorstande und einer ständigen Vertreterversammlung reichen konnten. Dieser Bund ist jetzt ins Leben getreten unter dem Namen: „Kyffhäuserbund der Deutschen Landes-Kriegerverbände“. An der Spitze des Vorstandes steht sachungsgemäß der Vorsitzende des Preussischen Landes-Kriegerverbandes; in der Vertreterversammlung ist jeder Landes-Kriegerverband mit so viel Stimmen vertreten, als sein Bundesstaat Stimmen im Bundesrathe des Deutschen Reiches hat. Die 26 Landesverbände mit 22 000 Vereinen und 1 820 000 Mitgliedern sind durch 57 Stimmen im Kyffhäuser-Bunde vertreten. Die nächstliegende Aufgabe des letzteren ist die Verwaltung des Kyffhäuser-Denkmal und sodann die Berathung von Fragen, welche die allgemeinen Interessen des Deutschen Krieger-Vereinswesens betreffen. An der Spitze dieser allen Verbänden gemeinsamen Fra-

gen steht die vornehmste Aufgabe des Kriegervereinswesens: „Pflege und Stärkung des monarchischen Gedankens und der nationalen Gesinnung“.

* Ein Wassenmörder. Große Aufregung herrscht im Elsaß über ein angebliches Verbrechen, welches der Ortswohnner Stauf in Wingersheim (Niederelsaß) auf dem Todsbett abgelegt haben soll. Demnach soll er als Soldat in den siebziger Jahren zu Mainz einen Feldwebel oder Büchsenmacher in den Main gestochen haben, sodaß er ertrank. Ferner soll er unlängst eine alte, irrsinnige Frau aus Mommheim in die Zorn geworfen haben. Auch sie kam ums Leben. Dann habe er, so heißt es, im August 1898 Nacht seinen Amtsgänger einen steilen Abhang hinabgestoßen, sodaß er sich das Genick brach. Endlich habe er eine ganze Reihe von Brandstiftungen in Wingersheim selbst begangen. Vom Amtsgericht Hochfelden wurde eine Untersuchung eingeleitet. Leider wird der Hauptzeuge, nämlich der Pfarrvicar, dem der Verstorbenen gebeitet hat, sich hinter das Beichtiegel zurückziehen, wie es übrigens seine Pflicht ist. Ob überhaupt Licht in die Sache kommt, wird sich bald zeigen. Man hält übrigens den Stauf der Verbrechen für fähig, die er eingestanden haben soll.

* Eine Forschungs-Expedition nach Deutsch-Südwestafrika. Dem Londoner „Daily Express“ zufolge sind in Deutsch-Südwestafrika Gold, Silber, Kupfer und Platin in großer Menge, ungefähr 400 englische Meilen landeinwärts von Walvischbai, gefunden worden. Die englisch-deutsche Westafrika-Gesellschaft, zu welcher Rhodes, Wernher Beit und andere Notabilitäten gehören, will 100 000 Pfund Sterling ausgeben, um festzustellen, ob die Erze in genügender Menge vorhanden sind, so daß sich die völlige Ausbeutung lohnt. Sollte dies der Fall sein, so würde für zwei Millionen Pfund Sterling eine Eisenbahn von Walvischbai dorthin gebaut werden. Mitte Juni wird aus England eine Expedition nach dem betreffenden Gebiete in Deutsch-Südwestafrika abgehen. An der Spitze der Expedition steht Christopher James aus Swartland, ein Mineningenieur, der in Kalifornien und Mexiko Erfahrungen gesammelt hat. Ein Arzt, einige Mechaniker und eine Abteilung Bergarbeiter aus Cornwall werden sich der Expedition anschließen.

Briefkasten.

N. N. Auch die Firma Jean Roth, Römberg 17 hegt Anstaltskarten an.

N. N. Ihr hypochondrisches Leiden ist, wie von verschiedenen Autoritäten versichert wird, heilbar und sollte es noch so weit vorgeschritten sein. Heilung ist zu erzielen durch zweckmäßige Abwechslung zwischen körperlicher und geistiger Arbeit und möglichst viel — aber keine aufregende — Zerstreuung. Viel Aufenthalt in frischer Luft, körperliche Bewegung, leicht verdauliche nicht reizbare Speisen sind Ihnen zu empfehlen, desgleichen kalte Waschungen, nicht zu langer Schlaf und Vermeidung von Schläfen in Federbetten.

N. N. Warten Sie die amtliche Heilungsliste ab. Abonnent, Oestrich. Selbstverständlich kann ein Zahlungsbefehl sowohl vom Gläubiger selbst, als auch von dessen Rechtsanwalt ausgefüllt werden.

**Fett & Co's****Frankfurter Schuh-Bazar**

nächst der Webergasse

38 Langgasse 38

nächst der Webergasse

empfiehlt

von den neu eingetroffenen Waaren einzelne Artikel wegen ihrer grossen Preiswürdigkeit und zwar:

Für kleinere Kinder.

Kinder braune Knopfstiefel, Grössen 18 bis 22, . . .	für 1.50
Kinder braune Schnürstiefel, Grössen 18 bis 22 . . .	„ 1.40
Gelbe Kalbleder-Schnürstiefel mit Absatz bis Grösse 24 . . .	„ 2.50
Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel mit Absatz . . .	„ 2.95
Gelbe und braune Knopf- u. Schnürstiefel für grössere Kinder, besonders Schultiefel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.	

Grosser Gelegenheitskauf in Chevreaux-Stiefeln für Kinder!

Für grössere u. Schulkinder.

Braune oder gelbe Stiefel	für 4.50
Schwarze Wichslederstiefel	„ 5.50
Knaben-Confirmanten-Stiefel	„ 5.00
Mädchen-Confirmanten-Stiefel	4.50 bis 5.50

Für Damen.

Damen braune Strassenstiefel, ringsum Besatz, alle Gr.	für 5.50
Damen elegante ächt Ziegenleder braune Schnürstiefel	„ 6.75
Damen hochfeine Chevreaux-Schnürstiefel m. Lackspitze	„ 8.50
Damen prima Kalbleder-Schnürstiefel mit Besatz . . .	„ 6.75
Wiener Promenadenschuhe und Stiefel zu sehr mässigen Preisen, bitte solche in den Auslagen bei uns zu besichtigen. Eleganteste Formen, feinste Machart.	

Für Herren.

Herren ächte braune Ziegenleder-Hakenstiefel, neueste Form	für 6.75
Herren schw. prima Wichsleder-Bergsteiger, eckige Facon	„ 5.75
Herren elegante Chevreaux-Zug- und Hakenstiefel	„ 9.50
Herren fst. Kalbleder-Bergsteiger, hochmoderne Form	„ 9.50

Wir bitten noch um Beachtung unserer Schaufenster und der Haus-No. 38 beim Eingang.

Fett & Co's Frankfurter Schuh-Bazar, nächst der Webergasse **38 Langgasse 38** nächst der Webergasse.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

11. Capitel.

Die Warnung des Arztes.

Am Gottes willen, Nina, wie schlimm sehen Sie aus, das Dr. Wynton, als er sich dem jungen Mädchen gegenüber niederkniete. „Was in des Himmels Namen fangen Sie mit sich an, liebes Kind?“

Eine heiße Röthe überzog Nina's bleiche Wangen. „Ich fühle, daß ich krank bin,“ erwiderte sie langsam. „O, Doctor, ich danke Gott, daß Sie mich mitnehmen, daß ich von hier weggehe darf.“

Nina hätte sich nicht unglücklicher ausdrücken können. Ihre blauen Augen, die schnelle, gedämpfte Stimme, der schmerzliche Blick, mit dem sie die Baronin streifte, waren für den Arzt in der Beweise für die scharfsinnige Beobachtung der Stiefmutter. „Nomanie,“ sagte er in tiefem Mitleid. Er nahm Nina's kleine, durchsichtige Hand, die müde herabgeglitten war, beugte sie aufmerksam, fühlte den Puls und sah ihr forschend in das nachlässige, abgegriffene Gesicht.

„Nina,“ begann er auf's Neue in angstvoller Erregung, „es sind beinahe acht Wochen her, seit ich Sie zum letzten Male besuchte. In diesen acht Wochen ist eine auffallende Veränderung mit Ihnen vorgegangen, — eine Veränderung, die eine Ursache haben muß. Kind, welches ist die Ursache? Vertrauen Sie mir an, Nina, ich beschwöre Sie. Wissen Sie doch, daß ich es herzlich gut meine mit Ihnen, die ich unter meinen Augen aufwachsen sah. — Daß Sie irgend eine Arznei nehmen, die Ihnen von Niemand vorgezeichnet sein kann, ist mir so unendlich klar, als ob Sie selbst es mir geheißen hätten.“

„Ich sage, gehen Sie mir Alles, Nina, es ist zu spät ist.“

„Ich will Ihnen gern vertrauen, Doctor,“ flüsterte sie. „Ich verneige mich, mit heiserer, kaum vernünftiger Stimme. Sie sind mein Freund, Sie werden vergiftet! Durch wen? Ach, Sie wissen nimmer im Stande sein, mir diese Frage zu beantworten. Durch die schöne, junge Bauerin, der mein armer, alter Vater seine Liebe und seinen fleckenlosen Namen schenkte! Durch die Baronin Sabina von Harding, Doctor!“

Unwillkürlich erschauerte der Arzt, der, trotz seiner vorgetragenen Meinung wie von einer plötzlichen Offenbarung erfüllt war. Ein etwas in dem Blick und dem Ton des Mädchens drang ihm wie die Enthüllung einer schaurigen Wahrheit in die Seele. Dennoch hätte er über seine eigene Hartnäckigkeit lachen mögen. Die Baronin Jemanden vergiften! Dies kindlich-heitere, engelhaft aussehende Geschöpf in dem Kleide, die schöne Frau wie zarte Wolken umfluthenden weißen Haare und mit den haufreichen Rosen im Haar!

Selbst Nina empfand das Widersinnige ihrer Beschuldigung. Die Augen ruhten traurig und mit einem Gefühl des Bedauerns über ihre vorzeitige Mittheilung und der dumpfen, unbestimmten Ahnung eines namenlosen, schnell heranwachsenden Unglücks auf des Doctors glatten Gesicht.

Zu Dr. Wynton's großer Erleichterung ließ ihm Nina keine Zeit zu antworten.

„Ich habe Ihnen nur die Wahrheit gesagt, Herr Doctor,“ war sie fort, ihre Aufregung gewaltig unterdrückend, „aber ich wünschte, ich hätte diese Wahrheit nicht ausgesprochen. Wer wird das schöne unheilvolle Gesicht meiner Stiefmutter sehen, das heute Abend so seltsam durchgeleuchtet, von einem so besessenen Feuer durchglüht erscheint, und meine Beschuldigung als die einer Wahnsinnigen bezeichnen? Wer würde glauben, wer könnte sie glauben, wenn er auf dieses von dem Aufschwinden Schein holder Unschuld umflossene Wesen schaut?“

Der Arzt hustete verlegen, und ebenso verlegen erwiderte er noch nicht mit sich im Reinen, was er antworten sollte: „Ja, ja, es ist in der That eine ganz merkwürdige Veränderung. Eine erstaunliche Beschuldigung! Eine entsetzliche Beschuldigung!“

Seine Augen schweiften überall umher, nur Nina's Gesicht vermied er. Nervös zog er sein Taschentuch hervor, sich die kalte Stirn zu trocknen. Plötzlich kam ihm ein glücklicher Gedanke, fand er eine angemessene Frage.

Hastig steckte er sein Taschentuch wieder ein.

„Können Sie Ihre Anklage auf irgend etwas stützen?“ rief er.

Diese Frage, mit welcher er die Verantwortlichkeit für den Inhalt des Gesprächs auf Nina abgewälzt zu haben glaubte, gab dem Arzte in gewissem Maße seine Fassung zurück. Beinahe mit einem Gefühl des Triumphes hatte er ihrer Erwiderung. Sein Blick vermied nicht mehr den ihrigen.

Nina schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich könnte Ihnen einige Thatsachen erzählen,“ entgegnete sie, aber sie würden Ihnen ebenso ungeheuerlich erscheinen, wie die bloße Anklage, noch ungeheuerlicher vielleicht. Aber, Herr Doctor, ist dieses hier kein Beweis?“

Traurig hielt sie ihm ihren schönen, blaugelbten Arm entgegen, wie sie ihn wenige Stunden zuvor ihrem Vater hingehalten hatte.

Jetzt gewann Dr. Wynton seine volle Fassung wieder.

Durch diese geringfügige Handlung hatte sie ihn auf festen Boden übergeleitet, auf dem er sich sicher zu bewegen wußte.

„Mein liebes Kind,“ sagte er, „gestatten Sie mir diese Frage mit einer andern zu beantworten. Nehmen Sie Arzneien, die nicht von mir verordnet sind?“

„Ja, Herr Doctor!“

Diese schnelle, von furchtbarer Angst durchzitterte Erwiderung schreckte Dr. Wynton abermals aus seiner Fassung auf.

„Sie nehmen welche?“ wiederholte er unwillkürlich.

„Bin ich denn nicht lebensfroh, wie jedes andere Geschöpf unter der Sonne, Doctor?“ entgegnete sie mit leidenschaftlichem Pathos. „Soll ich mich ohne einen Versuch der Gegenwehr von ihr vernichten lassen? Bin ich nicht jung? Befehle ich nicht Alles, mir das Leben süß und theuer zu machen? O, Doctor, wie können Sie nur fragen, ob —“

„Aber, Kind, Kind,“ unterbrach sie der Arzt, dessen Glauben an ihren Wahnsinn in diesem Augenblick vor der fortwährenden Gewalt ihrer Ueberzeugung wich, „was könnte Sie zu einer so ungeheuerlichen That bestimmen, welchen Zweck könnten Sie dabei verfolgen?“

Bei dieser Frage ergoß sich eine heiße Röthe über Nina's bleiche Wangen.

Sollte sie dem Arzt von der Abänderung des Testaments, von der beschämenden Schwäche ihres Vaters, von seiner würdelosen Hingabe an den Gauner seines jungen Weibes erzählen? Ihr Stolz, ihr kindliches Gefühl lehnte sich dagegen auf, und verleierte sie zu einer folgen schweren Antwort.

„Das wollen wir nicht erörtern, Herr Doctor,“ entgegnete sie müde, „genug, daß ich die heilige Wahrheit spreche.“

Schweigend betrachtete Dr. Wynton das liebliche Mädchen, schweigend nahm er noch einmal die herabhängende Hand desselben, um den Puls auf's Neue zu prüfen. Mit einer ungesunden Bewegung sprang er auf.

„Nina,“ rief er heftig, „Nina, sagen Sie mir, was Sie nehmen! Sie haben mir gestanden, daß Sie Arzneien nehmen. Sagen Sie mir welche, liebes Kind, damit ich Ihnen noch helfe, ehe es zu spät geworden ist. Kind, Kind, ich habe Sie von Ihrer Geburt an gekannt und geliebt. O, verhehlen Sie mir nichts von Ihrem unheilvollen Thun! Ich habe keinen Grund, zu schweigen oder Sie gar zu täuschen, aber Alles drängt mich, offen und unumwunden mit Ihnen zu reden. Nina, theure Nina, Sie tödten sich! Schon ist eine höchst beunruhigende Thätigkeit Ihres Herzens vorhanden. Wenn Sie darauf beharren, Ihre Pulver und Tropfen weiterzunehmen, ist Ihr Schicksal besiegelt, vermag keine menschliche Macht Sie zu retten. Um des Himmels willen beschwöre ich Sie, mein theures Kind, mit diesen gefährlichen Experimenten aufzuhören. Kennen Sie mir die Arznei, welche Sie —“

Er hielt inne, Nina war plötzlich in Thränen ausgebrochen.

„Mein theures, theures Kind,“ sagte der Arzt reuevoll.

Nina trocknete ihre Augen, lächelte wehmüthig, und beantwortete ruhig, wenn auch mit etwas gebrochener Stimme, seine Fragen. Sie sagte ihm, was sie eingenommen hatte, nachdem sie sich aus Büchern darüber belehrt, um sich gegen die Vergiftungsversuche ihrer Stiefmutter zu schützen. Hatte sie doch mit keinem Arzt sprechen mögen.

„Nichts Anderes?“ erkundigte sich Dr. Wynton. „Haben Sie wirklich nur diese an sich nicht schädlichen Medicamente gebraucht?“

Nur dreimal wählte ich stärkere Mittel, weil ich mich zu unwohl fühlte.“

„Und welche Mittel? Und in welcher Dosis? Offene, ehrliche Antwort, Kind!“

Nina gab ihm dieselbe.

„Ganz, wie ich fürchtete,“ seufzte der Arzt, und sich vorgebeugend, umspannte er auf's Neue das schlante Handgelenk des Mädchens. Vertrösten Sie mir —“ bat er angstvoll, „daß Sie

dieses entsetzliche Medicament aufhören; daß Sie noch heute sofort, damit aufhören. Um Gottes, um Ihres Vaters, um Ihrer selbst willen bitte ich Sie, mir das zu geloben, Nina!“

Wieder stiegen Thränen in Nina's Augen. Die schmerzliche Erregung, die in des Doctors Stimme zitterte, die ungeheuerliche liebevolle Theilnahme, die sich in dem runden rothen Gesicht malte, rührte sie, und sie gab das geforderte Versprechen. Morgen Abend um diese Zeit werde ich weit weg von meiner Stiefmutter sein!“ dachte sie. „Ich darf ihm deshalb unbefürchtet gehorchen. Mit jedem Schritt von Hause entfernt sich ja meine Gefahr.“

„Ich werde Ihnen sofort ein Fläschchen mit Tropfen schicken,“ begann Dr. Wynton wieder, „von welchen Sie unverzüglich genau nach Vorschrift nehmen müssen.“ Er hielt ihm und blinnte Nina an, als zweifle er an ihrem Gehorsam. Sie sprach und benahm sich freilich ganz vernünftig, aber wenn es bei ihr, wie er ja doch glaubte, ihre Idee war, daß sie vergiftet werde, so konnte er bei dem Verlangen, von Gegengiften abzu lassen, bei ihr nicht auf Folgsamkeit rechnen.

„Wie könnte ich so undankbar sein, Ihre Anordnungen nicht zu befolgen,“ sagte Nina mit sanftem Vorwurf. Sie verstand den Blick des Arztes richtig zu deuten, obwohl nicht in seinem ganzen Umfang. Konnte sie doch nicht ahnen, was ihm und auch ihrem Vater eingegeben worden war.

Dr. Wynton lehnte sich behaglich in seinen Lehnstuhl zurück. Nina's Versicherung hatte ihn beruhigt; nicht nur über ihre unbefangene Medication, sondern auch darüber, daß sie ihm auf der Reise keine Schwierigkeiten verursachen werde.

„Und jetzt, lieber Doctor, lassen wir dieses betrübende Thema fallen, um zu erfrischenderen Gegenständen überzugehen,“ lächelte Nina. „Natürlich, verehrter Freund, bewahren Sie meine vertrauliche Mittheilung als ein heiliges Geheimniß.“

Der brave ehrliche alte Mann begegnete dem klaren Blick der sanften braunen Augen mit einem Gefühl tiefer Beschämung. Aber er konnte ihr doch nicht sagen, daß er schon von ihrem Vater und dessen Frau vernommen, was sie ihm da eben anvertraut hatte. „Mein liebes, liebes Kind,“ flüsterte er verlegen und sein rosiges Gesicht färbte sich dunkler, „wenn auf Erden sollte ich mich versucht fühlen weiterzuplaudern, was Sie mir sagten? Machen Sie sich keine Sorgen, mein gutes Kind, und vernehmen Sie lieber, wie sehr wir uns darauf freuen, in Ihrer Gesellschaft nach Baden zu reisen.“

Unschuldig und arglos wie eine Taube, war Nina von dieser Antwort vollkommen befriedigt. „Aber Sie glauben meinen Angaben nicht, Doctor?“ fragte sie, einen Blick des Abscheus auf die Baronin werfend. „Wer könnte das auch? muß ich mir immer wiederholen. — Doch zu angenehmeren Dingen! Papa hat mir unbedingt, uneingeschränkte Vollmacht in Bezug auf Zeit und Geld gewährt; ich werde also in Deutschland bleiben, bis — bis Robert von Warren heimkehrt. Ich liebe nicht nur die Kunst, sondern besitze auch, wie man mir sagt, einiges Talent, das durch einen Aufenthalt —“

Ein leichtes Geräusch, welches das Fortgehen der Gäste ankündigte, die vor Dr. Wynton angekommen waren, unterbrach das Gespräch.

Nina stand hastig auf. „Ich kann nicht bleiben,“ sagte sie nervös. „Ich bin zu aufgeregt, lieber Doctor. Lassen Sie mich unbemerkt entschuldigen. Bitte, entschuldigen Sie mich bei Ihrer Frau Gemahlin und danken Sie ihr in meinem Namen für ihre Güte. Wir werden nun ja bald wieder immer beisammen sein.“

12. Capitel.

Die Arzneiflasche.

Hinter die seidnen Vorhänge gleitend, welche den großen Salon von einem kleineren trennten, eilte Nina geraden Wegs in ihre Gemächer. Sie fand Emmy eifrig mit dem Einpacken von Wäsche, Kleidungsstücken und anderen für die weite Reise ihrer jungen Gebieterin bestimmten Sachen beschäftigt.

Sie befand sich in keiner heiteren Laune. Wenige Minuten zuvor war Dolores bei ihr gewesen, um ihre Hilfe anzubieten. In herbem Tone berichtete sie ihrer Herrin von der Zudringlichkeit der verhassten Spanierin.

„O, Emmy, Emmy, Du hast sie doch nicht etwa beleidigt?“ rief Nina bestürzt.

Nina's Stimme war so voll Entsetzen, daß Emmy, die vor einem geöffneten Koffer auf den Knien lag, sich hastig erhob und der jungen Dame besorgt in's Gesicht sah. „Fürchten Sie Dolores, gnädiges Fräulein?“ flüsterte sie, sich schon im Zimmer umsehend, ob die kleinen streichenden Augen der Spanierin nicht aus einem entfernten Winkel über sie hinweg blinnten.

(Fortsetzung folgt.)

Tapeten:

Linoleum:

nur hochmoderne Muster
von 15 Pfg. per Rolle an,
bis zu den feinsten.

Teppiche, Vorlagen,
Läufer, Stückwaare
in Bunddruck, Granit,
Emyria, Inlaid zu
allen Preisen

Tapeten-Haus

ROBERT WETZ,

22 Luifenstraße 22.



Kinderwagen

auf

Abzahlung

mit M. 5.— Anzahlung
liefert

J. Jttmann

Bärenstrasse 4,
I. u. II. Et.

